

# lehrer nrw

Verband für den Sekundarbereich



Pädagogik & Hochschul-Verlag · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf

Sechstklässler bei Zirkusprojekt

## Feurige Klassenfahrt

**3** Aufgespießt

Ja, wo laufen sie denn? Ja, wo laufen Sie denn hin?

**4** Im Brennpunkt

Bologna-Prozess – was war das noch mal?

**13** Dossier

Alternative Qualitäten

**20** Schule & Politik

Projekt 'Umwelttheater'

*lehrer nrw* – G 1781 –  
erscheint acht Mal jährlich  
als Zeitschrift des 'lehrer  
nrw' – Verband für den  
Sekundarbereich

Der Bezugspreis ist für Mit-  
glieder des 'lehrer nrw' im  
Mitgliedsbeitrag enthalten.  
Preis für Nichtmitglieder im  
Jahresabonnement:  
€ 35,- inklusive Porto

### Herausgeber und Geschäftsstelle

lehrer nrw  
Nordrhein-Westfalen,  
Graf-Adolf-Straße 84,  
40210 Düsseldorf,  
Tel.: 02 11 / 1 64 09 71,  
Fax: 02 11 / 1 64 09 72,  
Web: www.lehrernrw.de

### Redaktion

Brigitte Balbach,  
Heribert Brabeck, Ulrich  
Brambach, Frank Görgens,  
Michael König, Jochen  
Smets, Düsseldorf

### Verlag und Anzeigenverwaltung

PÄDAGOGIK &  
HOCHSCHUL VERLAG –  
dphv-verlags-  
gesellschaft mbh,  
Graf-Adolf-Straße 84,  
40210 Düsseldorf,  
Tel.: 02 11 / 3 55 81 04,  
Fax: 02 11 / 3 55 80 95  
Zur Zeit gültig:  
Anzeigenpreisliste Nr. 10  
vom 1. Januar 2010

### Zuschriften und Manuskripte nur an

*lehrer nrw*,  
Zeitschriftenredaktion,  
Graf-Adolf-Straße 84,  
40210 Düsseldorf

Für unverlangt eingesandte  
Manuskripte kann keine Ge-  
währ übernommen werden.  
Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben die Meinung  
ihrer Verfasser wieder.

Foto: MEV



### AUFGESPIESST

Brigitte Balbach: Ja, wo laufen sie denn? Ja, wo laufen Sie denn hin? 3

### IM BRENNPUNKT

Ulrich Brambach: Bologna-Prozess – Was war das noch mal? 4

### MAGAZIN

Frank Görgens: Neuausrichtung in bewegten Zeiten 6  
Die erste Gemeinschaftsschule 7  
Praxisratgeber 'lehrer abc' 7

### SENIOREN

Konrad Dahlmann: Unterwegs in Kölle 8  
Im Mai nach Trier und Luxemburg 9

### TITEL

Jochen Smets: Mülheimer Kongress 2010 10  
Jochen Smets: »Gute Absicht, paradoxe Effekte« 11  
Intensive Diskussionen 12

### DOSSIER

Dr. Jürgen Franzen: Alternative Qualitäten 13  
Das Evaluationsinstrument EchriS als Alternative zur staatlichen Qualitätsanalyse 13

### SCHULE & POLITIK

Jochen Smets: »Die Lehrer sind viel cooler« 17  
Klassenfahrten mit pädagogischem Anspruch 17



Interview mit der Schulleiterin der Realschule Köln Dellbrück: »Im Mittelpunkt steht das Kind« 18

Dipl. Päd. Antje Fischer & Prof. (em.) Dr. Wolfgang Haupt: Projekt Umwelttheater 20

Jochen Smets: Bildungskonferenz: *lehrer nrw* steigt aus 22

Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen der Bildungskonferenz 22

### PERSONALRÄTE & KREISVERBÄNDE

Monika Schmölders: 'Cool bleiben trotz Muskelprotz und Zicke' 23

### MUNDGERECHT

Michael König: Aufsicht und Doppelaufsicht 24

### ANGESPITZT

Das Löhrmann-Mantra 25  
Niveaulimbo, Speckbarbie, Arschfax 25

### ÜBER DEN TELLERRAND

Falsch, Frau Löhrmann! 26  
Nachwuchssuche mit Hilfe von Facebook & Co 26  
Starke Oberschule gefordert 26

### HIRNJOGGING

Jutta May: Kreuzworträtsel & Sudoku 27



# Ja, wo laufen sie denn? Ja, wo laufen Sie denn hin?

Loriot



von BRIGITTE BALBACH

**G**enau diese Fragen sind zurzeit die entscheidenden in der Schulpolitik Nordrhein-Westfalens. Glaubt man den Verlautbarungen in Presse und Öffentlichkeit, so wird ein Bildungskonsens gesucht, der fast schon zum Greifen nahe scheint. Schließlich wollen alle Bürger in unserer Gesellschaft eine Übereinstimmung in möglichst allen Angelegenheiten – jeder Andersdenkende stört da sozusagen den Landesfrieden. Dies kann man hautnah zum Beispiel in den Anhörungen der Experten im Landtag erleben. Es sind sich – fast – alle einig, einig zu sein. Ist das nicht schön?! Dumm ist nur, dass es auch noch die Opposition und ihre Anhänger gibt. Die Frage ist dabei jedoch nur, ob diese sich werden durchsetzen können bei so viel Harmonie und Kuschelkursromantik der mehrheitlichen Fangemeinde für integrative Schulsysteme.

## » Auf dem Weg zur Einheitsschule

Das sieht zurzeit nicht gut für uns aus! Die rot-grüne Landesregierung sieht sich dicht vor ihrem lang ersehnten Ziel der Einheitsschule für alle. Und die Entwicklung auf Bundesebene hinsichtlich der Schulstrukturfrage lässt diese Hoffnung zu. Dieses Ziel einer Einheitsschule haben wir Lehrerinnen und Lehrer im Verband *lehrer nrw* wie auch schon unter dem Namen Realschullehrerverband seit den 70er Jahren für falsch angesehen.

Die Zeiten haben sich seitdem verändert, nicht jedoch unsere Orientierung am Wohl des Kindes. Dieses hat einen Anspruch auf eine Bildung, die ihm größtmögliche Förderung seiner Fähigkeiten, Fertigkeiten und Anlagen ermöglicht, und zwar unabhängig von seiner Herkunft. Darüber kann es einen Konsens mit uns geben. Es unterscheidet uns allerdings deutlich der geplante Weg zu diesem Ziel: Bestmögliche Förderung und Entfaltung der eigenen Persönlichkeit gelingt am ehesten in einem vielfältigen Schulwesen, das eine früh einsetzende Differenzierung auf mehreren Anspruchsebenen vorsieht. Erst diese frühe Auslese ermöglicht später eine tatsächlich am Kind und Jugendlichen orientierte individuelle Förderung. Sie ist sozusagen der erste Schritt individueller Förderung, die Voraussetzung weiterer Förderung der Schülerinnen und Schüler.

## » Reicher Erfahrungsschatz

Das möglichst lange gemeinsame Lernen, das als Begriff in Deutschland zurzeit so saloffähig geworden ist, wird in den künftigen Gemeinschaftsschulen erprobt werden. Die bereits genehmigte Profilschule Ascheberg unterrichtet die Kinder bis einschließlich Klasse 8 gemeinsam, anschließend gibt es lediglich eine Differenzierung auf zwei Leistungsebenen bis zur Vergabe von Abschlüssen. Abgesehen von einigen Studien, die sowohl für als auch gegen längeres gemeinsames Lernen sprechen, gibt es den Erfahrungsschatz einer jahrzehntelangen Erprobung einer frühen Leistungsdifferenzierung im bisherigen gegliederten Schulsystem.

## » Manipulation und Beeinflussung

Es ist bedauerlich, dass die neue Modell-Schulform Gemeinschaftsschule von der Landesregierung derart vorab in eine bestimmte Richtung beeinflusst und manipuliert wird, dass es fast unmöglich scheint, bisher gemachte Erfahrungen in das neue Modell einfließen zu lassen. Die integrative Variante wird kompromisslos bevorzugt: Wer sich als Kommune und Schule dafür entscheidet, hat unvergleichliche Vorteile mitgebracht: Kleinere Klassen, eine geringere Unterrichtsverpflichtung, Zuweisung finanzieller Ressourcen, von denen andere Schulformen nur träumen können.

Eine Qual der Wahl gibt es nicht – jeder ist sich selbst der Nächste – der Verrat an den eigenen Überzeugungen ist vorprogrammiert, ja, er wird herausgefordert. Und während die Kommunen und Schulen diesen Kraftakt einer Entscheidung bis kurz vor Weihnachten stemmen müssen, wird öffentlichkeitswirksam der Konsens mit Allen in der groß angelegten Bildungskonferenz gesucht – und gefunden. Wer dort anders denkt, geht in der Harmoniebedürftigkeit der Schulexperten als 'Einzelmeinung' (so heißt es in den Protokollen) unter.

## » Berliner Modell kläglich gescheitert

Berlin ist übrigens in der Erfahrung mit heterogenen Lerngruppen bereits einen Schritt weiter. Die Regierung musste dort erkennen, dass Lehrerinnen und Lehrer mit ihrer großen Aufgabe, unter Beibehaltung der bisherigen gefor- →



derden Bildungsstandards und unter Berücksichtigung von Inklusion und Integration heterogene Lerngruppen zielführend zu unterrichten, kläglich scheitern mussten. Die ersten schulpolitischen Korrekturen werden im Grundschulbereich zurzeit vorgenommen. Ein Blick über den Tellerrand würde unserer Landesregierung zurzeit nicht schaden, denke ich.

### » Ignoranz der Macht

Als Verband stehen wir nicht nur fest zu unseren Schulformen im gegliederten Schulsystem, sondern wir öffnen uns durchaus auch Neuem – das belegt allein schon unsere Namensumbenennung. Selbst einer echten Diskussion in Bildungskonferenzen auf Landesebene haben wir uns bisher nicht verschlossen. Die Ignoranz der rot-grünen Landesregierung hinsichtlich gewachsener Strukturen und gemachter Erfahrungen aus jahrzehntelangem Schulstrukturprozess kann jedoch öffentlich nicht unwidersprochen bleiben. Während wir noch den Konsens gemeinsam suchen, hat die Ministerin zweimal die Rahmenbedingungen für künftige Gemeinschaftsschulen kompromisslos festgezurr, ohne irgendeinen Konsens finden zu wollen. Vor und während der großen Bildungskonferenz im Land trat sie vor die Presse und gab die Eckpunkte des Modells Gemeinschaftsschule bekannt. Ein paar Wochen später legte sie anlässlich der Genehmigung der Profilschule Ascheberg noch einmal nach, indem sie das längere gemeinsame Lernen festschrieb.

Das und die Bevorzugung integrativer Systeme auf dem Rücken der Kollegenschaft in den bisherigen Schulformen nenne ich keinen Konsens, sondern die rücksichtslose Durchsetzung eines von Rot-Grün lang ersehnten Traumes an den Beteiligten der Bildungskonferenz vorbei. Damit hat sie rot-grünes Denken und Vorgehen entlarvt und die Konsensbereitschaft einseitig aufgegeben. Wir werden ihr als Verband *lehrer nrw* nicht folgen und die Bildungskonferenz verlassen. Wer nicht auf Augenhöhe den Konsens sucht, meint es nicht ehrlich!



Brigitte Balbach ist Vorsitzende des *lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich  
E-Mail: [info@lehrernrw.de](mailto:info@lehrernrw.de)



# Bologna Prozess – was war das noch mal?

## Zur Reform der Lehrerbildung



von ULRICH BRAMBACH

Die Lehrerbildung in Nordrhein-Westfalen ist in der roten bzw. rot-grünen Vergangenheit zur Schulstrukturveränderung missbraucht worden. Mit der Einführung eines Stufenlehramts für die Sekundarstufe I und die Sekundarstufe II und in Kombination SI/SII hat man versucht, gleichsam durch die Hintertür, die gewachsene vielgliedrige Schullandschaft in Nordrhein-Westfalen aufzubrechen und in ein Einheitssystem umzuwandeln. Es wurden quasi Stufenlehrer ausgebildet für eine Schulform, die es nicht bzw. noch nicht gab.

Im vielgliedrigen System sollten die so ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer zunächst möglichst flexibel eingesetzt werden, je nach Bedarf der einzelnen Schulformen in Grund-, Haupt-, Real- oder Gesamtschule. Die Gymnasien fielen aus dieser Regelung heraus, da sie wieder A 13 als Ein-

gangsbesoldung erhielten. Die Ziele, flexibler Einsatz und Nachwuchsgewinnung im SI-Bereich, sind – wie man weiß – gescheitert. Der notwendige Lehrernachwuchs ist ausgeblieben, nicht zuletzt durch die Absenkung der Eingangsbesoldung von A 13 nach A 12 in den Realschulen. Eine Reform der Lehrerbildung musste eingeleitet werden.

### » Lehrerbildung 'bolognese'

Mit den Gedanken an ein geeintes Europa entwickelten sich neue Perspektiven im Bildungsbereich. In der italienischen Stadt Bologna wurde 1999 von 29 europäischen Bildungsministern eine völkerrechtlich nicht bindende Erklärung unterzeichnet, um den europäischen Hochschulraum bis 2010 einheitlich neu zu ordnen. In Nachfolgekonferenzen wurden weitere Einzelheiten abgesprochen, so dass man vom Bologna-Prozess spricht.



## Bologna, ein hübsches Städtchen und Namensgeberin des Bologna-Prozesses

Doch der wird nun in einigen Bundesländern gestoppt oder erst gar nicht umgesetzt. Eine vertane Chance?



Foto: Szs/wikipedia

Ziel dieses Beschlusses ist

- die Schaffung eines zweistufigen Systems von Studienabschlüssen, die als Bachelor und Master umgesetzt werden sollen,
- die Förderung der Mobilität in Europa durch Anerkennung der erworbenen Abschlüsse,
- die Einrichtung von Qualitätssicherungssystemen, die zu international einheitlichen Hochschulabschlüssen führen.

Auf dieser Basis hat die letzte Landesregierung dankenswerterweise die Novellierung des Lehrerausbildungsgesetzes auf den Weg gebracht.

Zwei Ziele sind damit verbunden:

1. Lehrerinnen und Lehrer werden wieder speziell auf die Schularten hin ausgebildet; eine Abkehr vom Einheitslehrer für alle Schulformen ist damit verbunden.
2. Alle Lehrämter werden gleichwertig verstanden und gleich gut ausgebildet, d.h. es gibt gleich lange Studienzeiten mit äquivalenten Abschlüssen.

Der Prozess ist zurzeit in Europa und in Nordrhein-Westfalen in vollem Gang. Es wird noch ein wenig dauern, bis die ersten Absolventen auf die Schulen zukommen.

### » Überraschung aus Sachsen

In dieser Phase der Umstrukturierung an den Hochschulen und Studienseminaren in Nordrhein-Westfalen überrascht eine Meldung aus Sachsen:

Sachsen will die Lehrerausbildung reformieren, weg von Bachelor- und Masterabschlüssen, hin zu schulartspezifischer Ausbildung wieder mit Erstem und Zweitem Staatsexamen. Soll es zurück in die Vergangenheit gehen? Motivation des Kultusministers Wöllner ist der Lehrermangel für die Grund- und Mittelschulen. Die Verlängerung der Studienzzeit besonders für die Grundschulpädagogen habe sich abschreckend ausgewirkt, so heißt es in der Presse. Aber nicht nur die Länge lässt viele

Studenten noch dem Bachelor-Abschluss, der polyvalent angelegt sein soll, misstrauen, sondern auch die Frage, ob er wirklich ein berufsqualifizierender Abschluss ist, der Chancen auf dem Arbeitsmarkt eröffnet.

Sachsen folgt mit dieser Entscheidung den Bundesländern Bayern und Baden-Württemberg, die ebenfalls ihre Lehrerausbildung nicht auf Bachelor und Master umgestellt haben. Jeder weiß, dass die Qualität der Schule von gutem Unterricht abhängt. Dieser wiederum kann nur geleistet werden von gut, besser: sehr gut ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrern. Da scheint es klug zu sein, sich an den PISA-Siegern zu orientieren.

### » Chance vertan

Für *Lehrer nrw* hat diese Entscheidung aber noch eine weitere wichtige Facette. Es ist in Sachsen nun die Chance vertan worden, alle Lehrer und Lehrerinnen – ganz gleich in welcher Schulform sie unterrichten sollen – gleich lang und somit gleichwertig auszubilden. Nur über diese vollwertige Ausbildung für alle und die notwendig damit verbundene entsprechende Besoldung lassen sich jedoch die jungen Menschen finden, die wir dringend für unsere Schüler und Schülerinnen brauchen.

Ulrich Brambach ist Schatzmeister des Lehrerverband für den Sekundarbereich  
E-Mail: [info@lehrernrw.de](mailto:info@lehrernrw.de)

MÜNCHENER VEREIN  
VERSICHERUNGSGRUPPE  
Der Generationen-Versicherer



## Schützen Sie Ihr Erbe!

SELECT CARE Pflege – der neue innovative Pflegeschutz nach flexiblem Baukastenprinzip ohne Gesundheitsfragen und Höchstaufnahmemealter! Einfach – flexibel – individuell!

- Hohe Flexibilität bei der Wahl der Tagesgeldhöhe der einzelnen Pflegestufen
- Verschiedene Optionen zur Beitragsbefreiung
- Leistungen bei ambulanter und stationärer Pflege
- Reformsichere Umstellungsoptionen

**Jetzt NEU!**

Wir versichern den Öffentlichen Dienst!

MÜNCHENER VEREIN Versicherungsgruppe, Pettenkoterstr. 19, 80336 München  
[verbaende@muenchener-verein.de](mailto:verbaende@muenchener-verein.de), [www.muenchener-verein.de](http://www.muenchener-verein.de), Service-Hotline: 01 800 5205513  
 (14 Cent pro Minute aus dem deutschen Festnetz, Mobilfunktarife können abweichen)



Manfred Berretz (stehend) stellte dem Hauptausschuss die sehr gut angenommene neue Internet-Präsenz von *lehrer nrw* vor.

# Neuausrichtung in bewegten Zeiten

**Es herrschen turbulente Zeiten in der Schulpolitik. Vor diesem Hintergrund tagte am 10. November der Hauptausschuss, das oberste Gremium von *lehrer nrw*. Gut acht Monate nach der Umbenennung ging der Verband auch inhaltlich einen weiteren Schritt in die Zukunft.**



von FRANK GÖRGENS

Zu Beginn der Sitzung informierte Brigitte Balbach, Vorsitzende von *lehrer nrw*, pointiert über die Gespräche mit unterschiedlichen Vertretern der Landespolitik. Die Mitglieder des Hauptausschusses wurden über die Pläne und Strategien der politischen Parteien im Bereich der Schulpolitik informiert. Der ehemalige Landesvorsitzende Ulrich Brambach berichtete über die Zusammenarbeit mit dem Verband Deutscher Realschullehrer (VDR) und wies darauf hin, dass diese Zusammenarbeit in Zeiten, in denen die Realschule in vielen Bundesländern als eigenständige Schulform nicht mehr existiert, erschwert und neu ausgerichtet wird.

Hieran anschließend stellte Manfred Berretz die neu gestaltete Internet-Präsenz des Verbandes vor. Deutlich wurde, dass die Website stark frequentiert wird und damit ein wichtiges Aushängeschild des Verbandes ist. Der erste Sitzungsteil wurde durch die Ausführungen von Jörn Schürle als Fortbil-

dungsbeauftragtem des Verbandes abgerundet. Er stellte das neue Fortbildungskonzept von *lehrer nrw* vor.

## » Positionierung in der Schulstrukturdebatte

Kern der Sitzung war die Darstellung der Ausrichtung des Verbandes in den nächsten Monaten als Reaktion auf die in Nordrhein-Westfalen derzeit laufende Schulstrukturdebatte. Der Landesvorstand hatte in Klausurtagungen im Herbst 2010 sehr intensiv an einem programmatischen Grundsatzpapier gearbeitet, und Balbach stellte den Mitgliedern des Hauptausschusses dieses Papier vor. Es wird ergänzt um eine Neufassung des Leitbildes der Realschulen. Die Landesvorsitzende wies explizit darauf hin, dass dieses Strategiepapier ein Meilenstein zur Erlangung eines markanten Profils von *lehrer nrw* ist.

Darüber hinaus legte der Landesvorstand ein Kommunalkonzept für die Auseinandersetzung mit Gemeinschaftsschulen und ein Argumentationspapier für das gegliederte Schulsystem vor. In diesem Argumentations-

papier werden die unterschiedlichen Bildungssysteme in anschaulicher und präziser Form miteinander verglichen. In der Gesamtheit bilden diese Grundlagenpapiere eine programmatische Basis dafür, dass sich das Gütesiegel *lehrer nrw* vor Ort weiterentwickelt. Im Sinne eines dynamischen Verbandes, der seine Mitglieder zur programmatischen Mitarbeit ermuntert, bittet die Landesvorsitzende, die dargestellten Inhalte in die Verbandsarbeit vor Ort einfließen zu lassen, weiterzuentwickeln und diese Impulse wiederum an den Landesvorstand zurückfließen zu lassen. Hierfür kann der Tag der Vertrauenslehrer am 31. März 2011 in Düsseldorf eine Möglichkeit sein.

## » Personalien

Abschließend standen Personalien im Vordergrund. Balbach verabschiedete und bedankte sich bei langjährigen Funktionsträgern für deren Arbeit im Verband. Günter Erkens geht in absehbarer Zeit in den wohlverdienten Ruhestand. Er beendet damit seine langjährige Arbeit im Vorstand des Bezirkspersonalrates Köln. Udo Limbach verlässt den Bezirkspersonalrat Köln aus gesundheitlichen Gründen, ebenso wie Dr. Gerhard Peters, der aus dem Landesvorstand ausscheidet. Verabschiedet wurde auch Bezirksbeauftragter Ulrich Rosinski. Zum neuen Schriftführer des Landesvorstandes wurde Ingo Lürbke aus Münster gewählt.



Frank Görgens ist Schriftleiter der Verbandszeitschrift *lehrer nrw* des *lehrer nrw* – Verband für den Sekundarbereich • E-Mail: FGorgens@t-online.de



## Die erste Gemeinschaftsschule

Schulministerin Sylvia Löhrmann hat am 17. November die erste Gemeinschaftsschule in Nordrhein-Westfalen genehmigt. Den Zuschlag erhielt erwartungsgemäß die Gemeinde Ascheberg im Münsterland. Löhrmann überreichte Aschebergs Bürgermeister Dr. Bert Risthaus (CDU) vor zahlreichen Medienvertretern im Schulministerium den Genehmigungserlass.

Die Gemeinschaftsschule Ascheberg arbeitet voll integrativ. Alle Kinder lernen von der fünften bis zur achten Klasse gemeinsam. Je nach Neigung wählen die Schülerinnen und Schüler ab der siebten Klasse ein sprachliches, naturwissenschaftliches oder

musisches Profil, in dem sie vertieft unterrichtet werden. Der gemeinsame Unterricht im Klassenverband setzt sich für die Klassen neun und zehn fort. Allerdings wird der Unterricht in den Klassen neun und zehn in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und Naturwissenschaften dann auf zwei Leistungsstufen erteilt, die sich an den angestrebten Abschlüssen orientieren. Am Ende der Klasse 10 finden zentrale Abschlussprüfungen mit der Vergabe entsprechender Abschlüsse und Berechtigungen statt.

»Differenzierung gibt es an der Gemeinschaftsschule Ascheberg damit nur noch in Rudimenten. Das Leistungsvermögen in solch heterogenen Klassen wird extrem unterschiedlich sein. Dies wird auf Kosten der Bildungsqualität gehen«, erklärte *Lehrer nrw*-Vorsitzende Brigitte Balbach in einer Pressemitteilung. »Wie unter diesen Umständen die geforderten gymnasialen Standards eingehalten werden sollen, ist und bleibt schleierhaft.«

Im Vorfeld der Genehmigung hatte der Philologen-Verband NW eine Studie vorgestellt, nach der die Einführung der Gemeinschaftsschule und auch die zunehmende Kommunalisierung der Schulpolitik mit dem geltenden Verfassungsrecht nicht vereinbar ist. Die Einführung der Gemeinschaftsschule setze zwingend ein Parlamentsgesetz voraus. Zu diesem Schluss kommt Prof. Dr. Klaus Ferdinand Gärditz, Lehrstuhlinhaber Öffentliches Recht an der Universität Bonn.

### Großer Bahnhof

Unter gewaltigem Medienandrang gaben Schulministerin Sylvia Löhrmann und Aschebergs Bürgermeister Dr. Bert Risthaus (hinten Mitte) den Startschuss für die erste Gemeinschaftsschule.



Foto: Smets



## Praxisratgeber 'lehrer abc'

Das 'lehrer abc' kommt – mit noch mehr Information, noch mehr Service und noch mehr Nutzwert. Das als 'Schule von A – Z' bekannte Taschenheft von einst hat sich zu einem Praxisratgeber im Taschenbuch-Format entwickelt, der übersichtlich und präzise rechtliche Grundlagen vermittelt und nützliche Alltagsinformationen bietet. Das *lehrer abc* erscheint in Kürze.

Gegenüber der Voraufgabe wurden sämtliche Beiträge unter Einbeziehung aktueller Erfahrungswerte aus den Personalräten, Kollegien und Seminaren diskutiert und zahlreiche Gesetzesänderungen und neuere Gerichtsentscheidungen berücksichtigt.

Quellenangaben und Hinweise auf nützliche Links vermeiden zeitaufwändige Suchen. Tabellen und Grafiken erleichtern den Überblick.

Wir nehmen Ihre Wünsche persönlich

Hypothekenfinanzierungen, Darlehen für Beamte und Akademiker

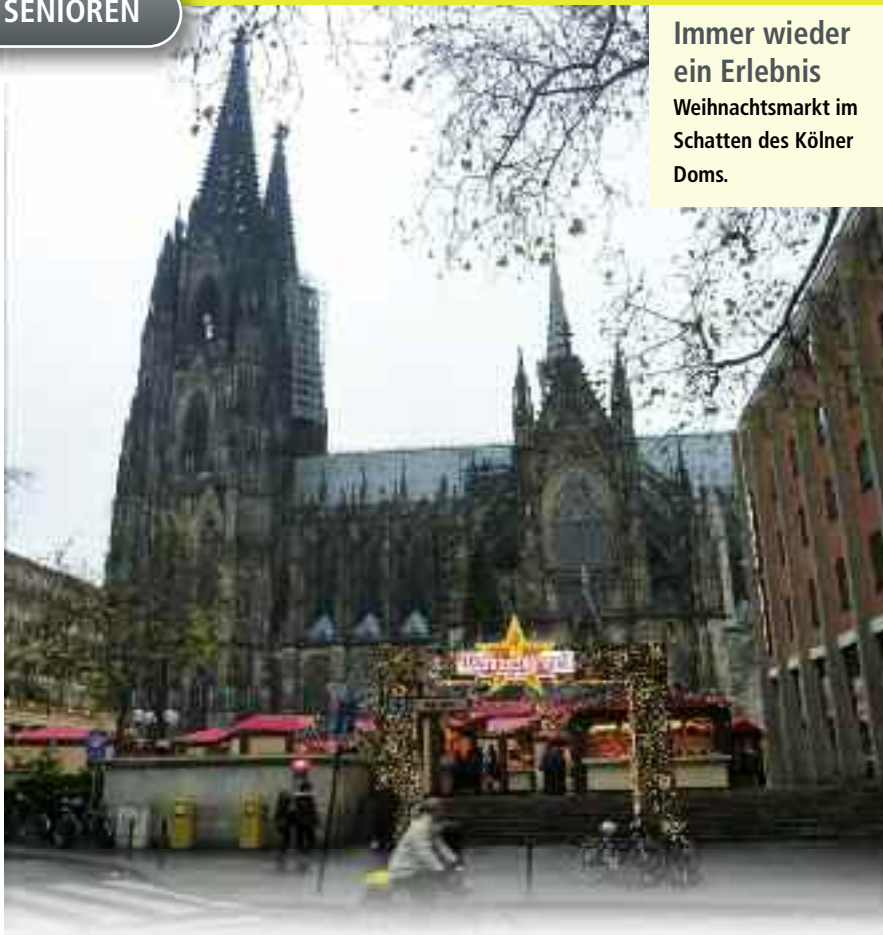


**BANKHAUS DR. MASEL**

Bankhaus Dr. Masel AG, Heerstr. 18-20, 14052 Berlin



Informationen im Internet oder persönlich unter Telefon 030 / 300 683 - 0  
[www.bankhaus-masel.de](http://www.bankhaus-masel.de)



Immer wieder ein Erlebnis  
Weihnachtsmarkt im Schatten des Kölner Doms.

## Unterwegs in 'Kölle'

**25 Seniorinnen und Senioren des *lehrer nrw* haben am 24. November Köln erkundet. Die Exkursion brachte allen Beteiligten einen tollen Tag mit manchem Aha-Effekt. Kurzum: ein Genuss in jeder Hinsicht.**

Als Altstadtführer führt Kollege Schmitt die Teilnehmer beim kurzen Weg vom Treffpunkt am Hauptbahnhof Richtung Domplatte gleich in die Geschichte Kölns und damit auch der 'Oppidum Ubiorum' ein, der späteren römischen 'Colonia Claudia Ara Agrippinensium'. Im Mittelalter blieb nur noch Colonia Agrippina übrig, zu Deutsch 'Coellen' und auf 'Kölsch' Kölle.

Der gotische Kölner Dom, den die Gruppe nun bestaunt, ist mit rund 157 Meter Höhe nach dem Ulmer Münster das zweithöchste Kirchengebäude Europas sowie das dritthöchste der Welt. Die seit dem Mittelalter gebaute Kathedrale steht auf Resten von alten römischen Häusern rund 250 Meter vom Rhein entfernt an der nördlichen ehemaligen römischen Stadtgrenze und ist auf dem Domhügel rund 17 Meter über dem Fluss von einer modernen Betonkonstruktion, der Domplatte, umgeben.

Am Heinzelmännchenbrunnen, am Ausschank des ältesten Brauhauses 'Früh' und dem Senftöpfchen, dem Sitz des Kabarett 'Comedian Harmonists' vorbei, geht es an den Rhein. Hier stehen die Köln-Besucher vor einem Teil der Altstadt. Der Kölner Rheinpegel misst den Wasserstand des



### Faszinierend

Archäologe Martin Wieland (l.) erläutert im Römisch-Germanischen Museum das prächtige Dyonisius-Mosaik, das einst Mittelpunkt einer großen römischen Villa war.

Rheins seit 1813. Der höchste Wasserstand betrug 10,69 m. Ab zehn Meter fließt das Wasser in die Altstadt. Der höchste Wasserstand war 13,84 Meter.

Weiter geht es ins Schokoladenmuseum auf der kleinen Hafensinsel im Rhein. Hier erfährt man Wissenswertes über die Geschichte und die Produktion von Schokolade und – um den Praxisbezug zu gewährleisten – lässt sich am Schokoladenbrunnen warme Schokolade schmecken.

Auf dem Weg zum 'Sion' passieren die *lehrer nrw*-Senioren im Martinsviertel (Hauptkirche Groß St. Martin) verschiedene Denkmäler bekannter Kölner Bürger und Figuren wie Willy Ostermann, Tünnens und Schäl, Millowitsch.

Unter den vielen Brauhäusern Kölns für 'Kölsch Altbier' sind die bekanntesten: Brauhaus 'Heinrich zur Krae', später 'Kirchenbräu' genannt und das Brauhaus 'Sünner im Walfisch' sowie 'Unter Taschenmacher zu Köln', heute 'Sion' genannt.

Über den Heumarkt führt die Route zum 'Alter Markt'. Hier streckt hoch an den Dachrinnen des Hauses Nr. 24 die berühmte Figur des Kallendressers (Kalle ist die Dachrinne) sein nacktes Hinterteil dem unten stehenden Beschauer entgegen.

Nach deftigem Kölner Essen bildet die Führung durch das römisch-germanische Museum durch den Archäologen Martin Wieland den letzten Höhepunkt des Tages. Er erläutert den Aufbau der Römerstadt, die Bedeutung eines sechzehn Meter hohen römischen Grabdenkmals und die prächtigen Darstellungen auf dem sieben mal zehn Meter großen Dyonisius-Mosaik. Diese bildete den Fußboden des ursprünglichen herrschaftlichen Aufenthaltsraumes einer riesigen Villa an genau dieser Stelle. Das Museum ist über dem Gelände der Villa um dieses Mosaik herum gebaut worden.

Konrad Dahlmann

### INFO

Einen ausführlichen Exkursionsbericht mit vielen Fotos finden Sie auf den *lehrer nrw*-Seniorensseiten im Internet unter: [www.lehrernrw.de/verband/senioren](http://www.lehrernrw.de/verband/senioren)



## Im Mai nach Trier und Luxemburg

Aufgrund der äußerst positiven Resonanz auf die Dresden-Reise vom Frühsommer 2010 ist für die *Lehrer nrw*-Senioren nun ein weiteres Highlight in Planung. Vom 9. bis 12. Mai 2011 geht es auf eine Busreise in eine der ältesten Städte Deutschlands, nach Trier, und in das benachbarte Großherzogtum Luxemburg.

Neben einer Stadtrundfahrt mit dem Bus und einer fußläufigen Stadtführung ist ein Ausflug in das letzte Großherzogtum der Welt, Luxemburg, geplant. Eine Schiffstour auf der beschaulichen Mosel wird das Programm abrunden. Praktisch: Das Hotel in Trier ist ganz zentral vis-à-vis der Porta Nigra.

### » Kosten

Der Reisepreis ist abhängig von der Personenzahl. Ab vierzig Teilnehmern kostet die Reise pro Person im Doppelzimmer 258,50

Euro für Fahrt, Unterkunft im Doppelzimmer mit Dusche/WC, Frühstück, alle Besichtigungen mit Eintritten und Stadtrundfahrten, Versicherungsschein sowie die Kosten der geplanten

Schiffahrt auf der Mosel. Bei 30 bis 39 Teilnehmern erhöht sich der oben genannte Reisepreis pro Person im Doppelzimmer um 15 Euro. Ein Einzelzimmer kostet pro Person 341 Euro (plus 15 Euro bei nur 30 bis 39 Teilnehmern).

### » Anmeldung per Post an

Joamar Reisen  
Haarener Straße 18 · 33178 Borcheln  
Tel. 052 51 / 687 9990  
Fax 052 51 / 687 9991  
E-Mail [info@reisen-joamar.de](mailto:info@reisen-joamar.de)

Die Anmeldung muss bis zum 25. Februar 2011 erfolgt sein. Danach erhalten Sie den exakten Endpreis, der bis spätestens 1. April 2011 zu überweisen ist.

Profitieren Sie von Ihrem Berufsstand!

## Senken Sie Ihre Belastung!

Beste Konditionen für Beamte, Tarifbeschäftigte im öffentlichen Dienst und Akademiker!

**Top-Konditionen**  
für private Anschaffungen, als Entschuldungsprogramm, zum Kontausgleich.  
Schnelle und unkomplizierte Abwicklung bei Laufzeiten zwischen 12 und 20 Jahren.

bis 80.000,- € möglich

**BWS**

Alfred Jaeger  
Hermann-Löns-Weg 12  
51582 Reichshaus

Tel.: 02296/508338  
Fax: 02296/508960  
E-Mail: [alfred.jaeger@bws.de](mailto:alfred.jaeger@bws.de)

Top-Finanzierung für Beamte, Angestellte, Arbeiter im Öffentlichen Dienst sowie Akademiker **Seit 1997**

## Unser Versprechen: „Nur das Beste für Sie aus einer Auswahl von ausgesuchten Darlehensprogrammen“

Schnell und sicher für jeden Zweck: Anschaffungen, Ablösungen von anderen Krediten oder Ausgleichs-Kontoüberziehungen.  
Feststingarantie bei allen Laufzeiten: Bausparkredite bis 10 Jahre, Beamtendarlehen von 12 bis 20 Jahre.

→ Unverbindliche Finanzierungsberatung für Sie. Rufen Sie uns oder gebührenlos in oder besuchen Sie unsere Website.

**Top-Finanz.de · Nulltarif · 0800-33 10 332**  
Andreas Wendholt · Unabhängige Kapitalvermittlung · Prälat-Höing-Str. 19 · 46325 Borken

## Werben bringt ERFOLG!

Anzeigenannahme unter  
02 11 / 355 81 04

Der Spezialist für Klassenfahrten

## ENGLAND

**S-E-T** **s-e-t.de**  
Tel: 0421-308820

## 15 Mio

Füttern verboten?

15 Mio. Euro werden in Deutschland in jedem Winter für die Fütterung der Vögel ausgeben. Für nur 2,20 Euro in Briefmarken bekommen Sie von uns einen Ratgeber, in dem Sie erfahren, wie Sie den Vögeln wirklich helfen.

**OBUND**  
www.obund.de

## An alle Lehrer, Schulsehörer und Kulturbegosteerte in NRW!

Fordern Sie unser neues Prospekt 2011 mit vielen neuen Reisen in den Oster-, Sommer- und Herbstferien unter [www.srd-reisen.de](http://www.srd-reisen.de) an!

**Reisebeispiele:**

- Lissabon Städtereise am 23.04.-27.04.11 für € 598,- pro Person im DZ inkl. HP und Flug ab Köln/Bonn
- Jordanien Rundreise am 23.04.-30.04.11 für € 1.339,- pro Person im DZ inkl. HP und Flug ab Frankfurt
- Island Rundreise ab 11.08.-19.08.11 für € 1.649,- pro Person im DZ inkl. HP und Flug ab Köln/Bonn
- Peru Rundreise am 15.08.-30.08.11 für € 2.696,- pro Person im DZ inkl. HP und Flug ab Frankfurt
- Rom Städtereise am 28.08.-07.09.11 für € 399,- pro Person im DZ inkl. Frühstück und Flug ab Köln/Bonn
- Andalusien Rundreise am 23.10.-30.10.11 für € 798,- pro Person im DZ inkl. HP und Flug ab Köln/Bonn

**SRD REISEDIENT**  
71634 Ludwigsburg - Moltkestraße 19  
Tel.: 0 71 41 / 97 100 0 - Fax: -97 100 99 - E-Mail: [info@srd-reisen.de](mailto:info@srd-reisen.de) · [www.srd-reisen.de](http://www.srd-reisen.de)

# Mülheimer Kongress 2010

Selten waren die bildungspolitischen Zeiten so turbulent, selten waren Realschulen und Hauptschulen so bedroht. In diesem Spannungsfeld setzte der Mülheimer Kongress am 11. und 12. November einmal mehr ein Zeichen für leistungsstarkes und leistungsgerechtes differenziertes Schulsystem.

Fotos: Smets



Der Kongress hatte kaum begonnen, da tobte das Publikum schon: Für ihren begeisternden Auftritt verdiente sich die Big Band der Realschule Herten eine 'standing ovation'.



Brigitte Balbach

Gleich zu Beginn des Kongresses gab's für Ehrengäste und Besucher ordentlich was auf die Ohren: Mit Temperament und Tempo sorgte die Big Band der Realschule Herten für einen fulminanten Auftakt – 'standing ovations' inklusive. Nach dem musikalischen Knalleffekt legte *Lehrer nrw*-Vorsitzende Brigitte Balbach verbal nach. Sie rechnete mit der als Gemeinschaftsschule getarnten Ein-



Staatssekretär Ludwig Hecke

heitsschule der Landesregierung ab. Die gymnasialen Standards, die angeblich in der Gemeinschaftsschule gelten sollen (und bei Eltern die Illusion vom Abitur für alle nähren), hält Balbach für uneinlösbar. Es sei denn, und das ist die Befürchtung, dass die Standards abgesenkt werden.

Den Begriff 'Selektion', von roten und grünen Politikern zum Unwort gestempelt, beleuchtete Balbach von neutraler Per-

spektive. Selektion ordne Schülerinnen und Schüler gemäß ihrem Lernvermögen bestimmten pädagogischen Gruppen zu. Und das sei kein Frevel, sondern ein Grundbestandteil individueller Förderung: »Frühe Auslese vermittelt einen hohen Grad künftiger individueller Förderung, die zu besten Ergebnissen – gemessen am Kind selbst – führen kann. Und nur darum sollte es uns gehen – keinesfalls um das Abitur für alle.«

Hier läge 'der Kern des Dissenses', erklärte Staatssekretär Ludwig Hecke, der am Folgetag mit Balbach diskutierte. Ist es sinnvoll, länger gemeinsam zu lernen, oder ist es sinnvoll, nach Klasse Vier in unterschiedliche Bildungsgänge zu gehen? Seine Antwort: »Das Leben wird immer komplexer. Darum ist es sinnvoll, die Entscheidung über Bildungsgänge möglichst lange offen zu lassen.« Dafür biete die Gemeinschaftsschule optimale Voraussetzungen. Noch in Mülheim hörte Hecke allerdings nicht nur von Verbands-, sondern auch von wissenschaftlicher Seite markante Gegenpositionen – etwa bei Prof. Albert Ziegler von der Universität Ulm (*siehe Artikel auf Seite 11*). Die Kritik, dass die Meinung der Schulkonferenz in Realschulen, die zur Gründung einer Gemeinschaftsschule erhalten sollen, zur Not übergangen wird, versuchte Hecke erst gar nicht zu entkräften: »Die Schulkonferenz, die ihre eigene Auflösung beschließt, möchte ich erleben.«

Hecke hatte aber – bei allen Meinungsverschiedenheiten in der Schulstrukturfrage – auch positive Nachrichten im Gepäck. So hätten sich die Koalitionäre in Düsseldorf geeinigt, dass die Altersteilzeit fortgesetzt werden soll. Das 'Wie' stehe jedoch noch nicht im Einzelnen fest. Auch für das Fach Wirtschaft an Realschulen – im Sommer als dreijähriger Modellversuch eingeführt – herrsche im Ministerium 'Sympathie'. Auch über den Versuchszeitraum hinaus.

Jochen Smets



# »Gute Absicht, paradoxe Effekte«

## Das Vortragsprogramm

Den Vortrag von Prof. Dr. Albert Ziegler von der Universität Ulm hörte sich Staatssekretär Ludwig Hecke nach seinem eigenen Auftritt noch an, ehe er dem Termindruck Tribut zollte und wieder ins Düsseldorf Schulministerium eilte. Hecke dürfte ein paar interessante Anregungen mitgenommen haben. Denn Ziegler entlarvte die sozial-pädagogische Wunderwaffe 'Längeres gemeinsames Lernen' als naive Wunschvorstellung. »Gute Absicht, paradoxe Effekte«, fasste Ziegler zuspitzend zusammen. Es reiche nicht, einfach nur begabte und weniger begabte, behinderte und nicht behinderte Kinder in eine Klasse zu stecken in der Hoffnung, dass dies soziale und kognitive Ungleichheiten nivellieren möge. Im Gegenteil, so Ziegler, es könne sogar die Unterschiede noch betonen: »Punktuale Kontakte ohne systembildende Effekte verstetigen die Schichtenbildung«, so der wissenschaftliche Befund. Die kognitive Spreizung unter Kindern sei nach der vierten Klasse schon so stark, dass allein Binnendifferenzierung dies nicht auffangen könne.

In der sozialen Marktwirtschaft ist jeder seines Glückes Schmied, leitete Prof. Dr. Thomas Retzmann von der Uni Duisburg-Essen seinen Vortrag zum Thema 'Wirtschaft in der Realschule' ein. Dazu müsse man aber schmieden können. Und das müssten die Schulen ihren Schülern beibringen – wenn man sie denn liebe. Für Retzmann ist ökonomische Bildung unabdingbar, um sich in einer globalisierten und vernetzten Welt zurechtzufinden. »Wir brauchen ein eigenes Fach, und wir brauchen dafür eine grundständige Lehrerbildung.«

»Die Politik braucht einen mündigen Wirtschaftsbürger, der nicht auf einfache



Prof. Dr. Albert Ziegler



Prof. Dr. Thomas Retzmann



Prof. Dr. Werner A- Halver



Dr. Thomas Unterbrink



Dr. Dieter Böhm

Lösungen hereinfällt, aber der vielmehr die wirtschaftspolitischen Entscheidungen kritisch begleitet«, erklärte Prof. Werner A.

Halver, der den Modellversuch wissenschaftlich begleitet. Er umriss die Grundzüge des Modellversuchs, sah sich aber auch der Kritik ausgesetzt, dass das Schulministerium die Schulen bei der Implementierung des Fachs Wirtschaft weitgehend allein lasse.

Eine Stärkung der Beziehungskompetenz sieht Dr. Thomas Unterbrink, Oberarzt in der Psychosomatischen Abteilung der Uniklinik Freiburg, als Schlüssel zur Gesundheitsprophylaxe und Burn-Out-Vermeidung. Denn: Beziehungsbelastungen zwischen Lehrern und Schülern/Eltern, zum Beispiel verbale Beleidigungen, führten zu gesundheitlichen Problemen. Umgekehrt hätten Untersuchungen gezeigt, dass positive Rückmeldungen von Schülern/Eltern »einen signifikanten protektiven Einfluss« hätten. Unterbrinks Empfehlung: Präventive Maßnahmen sollten zum Ziel haben, die Kompetenz von Lehrkräften in der Beziehungsgestaltung mit Eltern bzw. Schülern zu stärken.

»Hirngerechtes Lehren und Lernen« – das klingt dröge. Was Dr. Dieter Böhm von Brain-Consult Barleben daraus machte, war allerdings großes Vortrags-Kino. Erhellend und in höchstem Maße unterhaltsam erklärte Böhm, was beim Lernen im Kopf passiert. Die Neuromechanismen sind bei einem Lernenden automatisch aktiviert, wenn er freiwillig, ohne Druck und mit Interesse lernt. Leider ist das oft in der Schule nicht der Fall. Dann muss der Lehrer in seine 'Trickkiste' greifen und mit geeigneten Mitteln das Interesse seiner Schüler wecken. Das können Spiele oder Kreativitätstechniken sein. Böhm nannte einige Beispiele. Sein Favorit: Die 'vorletzte Frage': Der Partner stellt Fragen, die Sie nach folgendem Modus beantworten müssen: Die erste Frage beantworten Sie ganz normal. Auf die zweite Frage antworten Sie mit der Antwort auf die erste Frage. Die dritte beantworten Sie mit der Antwort der zweiten Frage undso weiter. Ein spannendes Spiel für das Gedächtnis – und ein lehrreicher Spaß für eine Schulklasse.

Jochen Smets

# Intensive Diskussionen

**Drei Workshops boten beim Mülheimer Kongress wieder Gelegenheit zur vertiefenden Diskussion. Das Themenspektrum reichte dabei von Inklusion über den EDV-Führerschein bis hin zu Kompetenzorientiertem Lernen.**

## ▶ Workshop 1: Inklusion als Zukunftsaufgabe für Realschulen?

Schulamtsdirektor Bernhard Südholz aus Gelsenkirchen erläuterte zunächst die politischen Entwicklungslinien der letzten Jahre, die dazu geführt haben, dass das Thema 'Inklusion' gegenwärtig so intensiv diskutiert wird.

Ausgehend von der UN-Konvention aus dem Jahr 2008 mit dem formulierten Anspruch der vollständigen Teilhabe jedes Kindes am Regelschulsystem des Landes, entwickelte sich bei den Teilnehmern des Gesprächskreises eine intensive Diskussion über die Notwendigkeiten, Möglichkeiten und Grenzen inklusiver Beschulung. Dabei kamen u.a. Aspekte wie optimaler Förderort für Behinderte, materielle Ausstattung der Regelschulen im Hinblick auf gemeinsamen Unterricht, Elternwille bei der Schulwahl, Ausbau der personellen Ressourcen für den Unterricht und notwendige Fortbildungen der Lehrkräfte zur Sprache.

Schulamtsdirektor Südholz wies abschließend darauf hin, dass der Prozess der zunehmenden Integration behinderter Schüler in den Regelschulbetrieb mit dem Ziel der Inklusion unumkehrbar sei, dass es jetzt jedoch darauf ankomme, diesen Prozess sinnvoll, das heißt ohne Qualitätsverlust für die behinderten wie für die nicht-behinderten Schüler, zu gestalten. Dies beginne bereits damit, dass sich das Bewusstsein aller Beteiligten in dieser Frage ändere.

## ▶ Workshop 2: EDV-Führerschein NRW – ein neues Profil für Realschulen?

Nur ungern verabschiedeten sich die Teilnehmer des Arbeitskreises EDV-Führerschein NRW von Hans Peters, Studiendirektor am Rheinisch-Westfälischen Berufskolleg Essen. Er stellte den jetzt abgeschlossenen Modellversuch vor, an dem 42 Schulen teilnahmen.

EDV-Kenntnisse können in verschiedenen Modulen mit abgeschlossenen Themenbereichen – zum Beispiel Textverarbeitung, Ta-

bellenkalkulation, Datenbanken – in beliebiger Reihenfolge erworben werden. Selbstlernmaterialien zur Unterstützung werden kostenlos über ein Forum bereitgestellt. Die abschließende Prüfung, die aus jeweils einem Online- und einem Offlineteil besteht, erfolgt in den einzelnen Schulen. Wichtig ist die staatliche Anerkennung der einzelnen Zertifikate, die für Schülerinnen und Schüler bei ihrer Suche nach einem Ausbildungsplatz einen großen Vorteil darstellen.

Mit dem EDV-Führerschein NRW wurde ein freiwilliges Konzept für alle Bildungseinrichtungen unter staatlicher Aufsicht entwickelt. Erworbenene EDV-Kompetenzen können für alle Teilnehmer kostenfrei zertifiziert und als Teilleistungen im Bildungssystem angerechnet werden.

Weitere Informationen: [www.rwb-essen.de/index.php?id0764](http://www.rwb-essen.de/index.php?id0764)

## ▶ Workshop 3: Kompetenzorientiertes Lernen

In seinem Impulsreferat stellte Dr. Thomas Mikhail zunächst eine Definition des Begriffes 'Kompetenz' nach Weinert vor: Demnach sind Kompetenzen »die bei Individuen verfügbaren oder von ihnen erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, bestimmte Probleme zu lösen...« Demgegenüber erläuterte Dr. Mikhail die Bildungsstandards der KMK als Konkretisierungen der in Bildungszielen formulierten Erwartungen, die festlegen, über welche Kompetenzen Schülerinnen und Schüler bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Bildungsganges verfügen sollten.

In der kritischen Diskussion um das Kompetenzmodell warf Dr. Mikhail die Fragen auf, welche Motive hinter der Einführung des Kompetenzmodells stecken und welche Konsequenzen sich für die praktische Unterrichtsarbeit daraus ergeben. Diese Diskussion mündete letztendlich in die Forderungen nach einer verstärkten Fortbildung der Lehrerinnen und Lehrer mit Blick auf die Entwicklung der Fähigkeiten, kompetenzorientiert zu lehren bzw. kompetenzorientiertes Lernen zu arrangieren.



### Die Workshops,

hier ein Blick in den Arbeitskreis Inklusion, sind mit gutem Grund seit Jahren fester Bestandteil im Programm des Mülheimer Kongresses.





### Schule unter der Lupe

Die staatliche Qualitätsanalyse muss nicht der allein seligmachende Weg sein, Qualität an Schulen zu überprüfen und zu sichern. Mit 'Echris' bietet sich ein alternatives Modell an.

# Alternative Qualitäten

## Das Evaluationsinstrument Echris als Alternative zur staatlichen Qualitätsanalyse

**Die Qualitätsanalyse ist eine Herausforderung für die Schulen – und nicht selten ein Ärgernis. Einen anderen Weg weist 'Echris'. Das Kürzel steht für 'Evaluation christlicher Schulen' und bietet eine QA-Alternative, die auch für staatliche Schulen angewendet werden könnte.**

Von Dr. JÜRGEN FRANZEN,  
Vorstand Echris e. V., Stuttgart

Die Qualitätsanalyse zieht durch die Schulen im Land und liefert reichlich Stoff für Diskussionen. Dabei wird nicht nur über Schulqualität debat-

tiert, es wird auch über die QA diskutiert. Seit die ersten Schulen Besuch der Inspektoren hatten, geschieht dies aus verschiedenen Perspektiven:

- die Schulen haben die QA vor sich,
- sie haben sie hinter sich oder
- sie stecken mitten drin.

Eine vierte Perspektive nehmen diejenigen ein, die zwar mit Schulqualität zu tun haben, aber nichts mit QA. Dabei sind dies nicht nur die Fachleute an Hochschulen und in anderen Bundesländern, es sind auch diejenigen, die sich mit der Qualität der freien Schulen in Nordrhein-Westfalen befassen.

### »» Andere Perspektive der freien Schulträger

Für die Schulen in Freier Trägerschaft ist die QA nicht verpflichtend. Der freie Träger selbst gewährleistet die Qualität. Die staatliche Aufsicht darf die Prüfung der Qualität veranlassen, denn sie hat die Aufsicht über das gesamte Schulwesen. Aber sie kann nicht bestimmen, mit welchen Mitteln Qualität erfasst und geprüft wird. Deswegen 'droht' den Schulen in freier Trägerschaft nicht eine staatliche QA, sondern sie ist, wenn sie in die freie Schule kommt, gewollt und gerufen, im Einvernehmen zwischen dem freien Schulträger und dem Land.

Es gibt Erfahrungsberichte über QA, zum Beispiel offiziell als Broschüre vom

MSW<sup>1</sup> oder auch politisch als Antwort auf eine Anfrage im Landtag<sup>2</sup>. Diese Berichte sind lesenswert, und die Diskussion darüber ist unbedingt wichtig, denn mit QA analysiert das Land nicht nur die Qualität seiner Schulen, es entscheidet letztlich über die Qualität der Schulen. Die Träger der freien Schulen unterliegen gerade deshalb auch nicht der Pflicht, die QA des Landes in ihre Schulen zu lassen. Es versteht sich allerdings von selbst, dass die freien Schulen sich nicht grundsätzlich einer Analyse ihrer Schulqualität verweigern. Und ebenso selbstverständlich bemühen sie sich um Schulentwicklung.

Schulen in freier Trägerschaft haben einen anderen Zugang zur Schulentwicklung. Wenn sie ihre Freiheiten und den damit verbundenen Auftrag zur Bereicherung des Schulwesens und zur Verhinderung staatlicher Monopolisierung von Bildung ernst nehmen, dann beginnt der Unterschied bei der Betrachtung von Schulqualität schon bei den zugrunde liegenden Normen und nicht erst bei der Auswahl eines Analyse- oder Evaluationsinstrumentes. Da die Träger der freien Schulen über die innere Ausgestaltung der Schule und vor allem das pädagogische Konzept selbst entscheiden, gibt es bei etwa einhundert Trägern freier Schulen in Nordrhein-Westfalen im Prinzip auch einhundert verschiedene grundlegende Normen zur Gestaltung der etwa 470 Schulen in freier Trägerschaft. Demgegenüber sind mehr als 7200 Schulen in öffentlicher Trägerschaft, die sich – gegliedert nach Schularten – letztlich doch in einer staatlichen Norm abbilden lassen müssen, wenn das Land seinen Auftrag der Bildungsgerechtigkeit wahrnimmt. Es ist in jedem Falle plausibel und richtig, dass das Land alle seine Schulen im Prinzip mit derselben Qualitätsvorstellung analysiert, auch wenn hier in einem gewissen Umfang

Variationen denkbar und wahrscheinlich auch wünschenswert sind.

### » Eigene Normen für Qualitätsanalyse

Beides – die Normenvielfalt der freien Träger und die Normenvereinheitlichung für die öffentlich getragenen Schulen – soll hier weder kritisiert noch diskutiert werden. Dies würde wahrscheinlich auch nur zu Veränderungen der genannten Zahlenverhältnisse von Normen und Normierten führen. Im Kern bleibt nämlich unstrittig: die Qualitätsvorstellungen des Landes haben ohne Einladung keinen Platz an freien Schulen. Die freien Schulen müssen eigene Definitionen von Qualität und eigene Normen für die Qualitätsanalyse entwickeln. Dies geschieht derzeit zum Beispiel bei der Evangelischen Kirche von Westfalen gemeinsam mit den von Bodelschwingschen Stiftungen Bethel und den katholischen Bistümern, die sich über einen zusätzlichen Qualitätsbereich als Ergänzung der QA verständigen.

### » EchriS: ein alternatives Evaluationsinstrument

Schon bevor die QA 2006 an den Start ging, gab es eigene Wege der Qualitätsentwicklung bei einem bundesweiten Zusammenschluss christlicher Schulvertreter, der EchriS gegründet hat, einen Verein zur 'Förderung der Entwicklung christlicher Schulen'. Dieser Verein hat das Evaluationsinstrument EchriS (Evaluation bzw. Entwicklung christlicher Schulen) entwickelt, das seit 2005 von einigen Schulen in christlicher Trägerschaft in Brandenburg, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz als Instrument der Schulevaluation eingesetzt wird. Es ist grundsätzlich in allen Bundesländern einsetzbar, es kann für alle Schularten eingesetzt werden und prinzipiell kann es auch ein Instrument für Schulen in öffentlicher Trägerschaft sein.

EchriS hat ein anderes Verständnis von Evaluation als die QA. Dies wurde auch bei Veranstaltungen deutlich, bei denen EchriS und QA vorgestellt wurden. EchriS beteiligt die gesamte Schulgemeinschaft an der Eva-

luation: die Schüler, die Lehrer, die Eltern, die Trägerin der Schule und die Partner der Schule. EchriS ist anfangs eine Selbstevaluation, der dann in einer späteren Phase eine Fremdevaluation durch kritische Freunde folgt, das sind Fachleute für Schule und Schulentwicklung aus verwandten Einrichtungen. Vor all dem ist EchriS aber eine Verständigung auf die Normen.

'Was ist eine gute (christliche) Schule?' war die Ausgangsfrage bei der Entwicklung des Instrumentes. Diese Frage wurde an Pilotschulen und deren Schulgemeinschaften, an schulinterne und -externe Fachleute und an Hochschulen und Betriebe gestellt, die Schüler nach der Schule weiter ausbilden. Die Antworten waren naturgemäß sehr verschieden, und sie gingen auch weit über 'guten Unterricht' und überdurchschnittliche Abschlüsse hinaus.

### » Unterschiedliche Normen

Ein Beispiel mag den Unterschied der Normen verdeutlichen: Zwei Gymnasien desselben Trägers führen zum Abitur. Die eine hat sich die Hochbegabtenförderung als Profil gewählt, die andere die Integration von Aus- und Übersiedlern. Der mittlere Abiturdurchschnitt wird sich unterscheiden. Die Schule, die die Hochbegabtenförderung betreibt, wird kaum einen Durchschnitt von 2,5 als hohe Qualität einschätzen. Die Schule, die Integration zum Schwerpunkt hat, wird diesen Schnitt vielleicht gar nicht errechnen, denn für sie ist die Quote derer entscheidend, die erst als Jugendliche und mit schlechten Deutschkenntnissen nach Deutschland kamen, dann eine Haupt- und Förderschule alter Definition besuchten, und schließlich das Abitur schafften. Im einen Fall wird der Abiturschnitt zur Qualitätsnorm, im anderen Fall die Quote der Migranten, die zum Abitur kommen. Ähnlich verschieden können die Normen sein, was guten Unterricht angeht: Hohe Anteile von Gruppenarbeit können eine hohe Qualität bedeuten, bei der individuellen Förderung zum Beispiel in einer Schule für Kranke ist Gruppenarbeit als Kriterium unbrauchbar.

1 Jahresbericht des MSW über die Ergebnisse von 2007/2008: 'Qualitätsanalyse in Nordrhein-Westfalen – Impulse für die Weiterentwicklung von Schulen'

2 Antwort der Landesregierung auf die Kleine Anfrage 3631 der Abgeordneten Sigrid Beer Bündnis 90/ Die Grünen. Landtag NRW, Drucksache 14/10131



## » Was ist Qualität?

Bevor eine Schule auf ihre Qualität untersucht wird – so ist der Ansatz von EchriS – muss festgelegt sein, was für die konkrete Schule Qualität bedeutet. Zwar gibt es bei EchriS 37 Merkmale, die verpflichtend Gegenstand der Evaluation sind, aber die Indikatoren zu diesen Merkmalen werden anhand von Kriterien von der Schule selbst festgelegt, bevor die eigentliche Evaluation beginnt.

Damit entscheidet die Schulgemeinschaft selbst, was Qualität ist, und sie bezieht sich dabei auf die Ziele der Trägerin, deren Bildungsauftrag (zum Beispiel den der Kirchen), das Leitbild der Schule, Vorgaben des Schulgesetzes (im Rahmen der Genehmigungsvoraussetzungen) und all das, was für Schüler, Lehrer und Eltern die Qualität ihrer Schule ausmacht. Das ist nicht so beliebig, wie es aussieht, weil es in einem verabredeten Rahmen stattfindet und letztlich nur dort frei ist, wo die Schulen ihre Freiheiten auch verfassungsrechtlich haben. Es ist

aber doch immerhin so variabel, dass eine Vergleichbarkeit der mit EchriS evaluierenden Schulen nicht gegeben ist.

Dies ist aber so gewollt und passt zu der Vorstellung, dass Gleichwertigkeit und nicht Gleichartigkeit das Gebot für die freien Schulen ist.<sup>3</sup> Die Gleichwertigkeit sieht auf das Ergebnis und lässt den Weg und die Methode offen. EchriS ist eine Hilfe auf dem Weg und entwickelt über die Selbstevaluation die Stärke, eigene Folgerungen zu ziehen und diese in neues Handeln umzusetzen. So geschieht letztlich selbstgesteuerte Schulentwicklung. EchriS betrachtet die Schule aus drei Perspektiven:

- aus einer personalen, also der der Schulgemeinschaft aus Schülern, Lehrern, Eltern, Trägervertretern und Partnern
- aus einer christlichen in den Dimensionen Hoffnung, Klarheit und Verantwortung.

<sup>3</sup> Zur Gleichwertigkeit und zum Profil christlicher Schulen überhaupt siehe Franzen, Jürgen: Vorschläge zur Entwicklung christlicher Schulen. Band 1: Profil, Münster 2009

- und aus einer pädagogischen in den Dimensionen Bildung, Erziehung und Betreuung.

Die personale Perspektive wird durch die aktive Beteiligung der gesamten Schulgemeinschaft an der Evaluation einbezogen. Die christliche Perspektive bezieht sich auf das Grundlegende christlicher Schulen, für die das Instrument auch entwickelt wurde, ohne dass es dadurch für andere Schulen unbrauchbar würde. Hoffnung, Klarheit und Verantwortung stehen für das Aufgabenverständnis, die Struktur und die Kultur der christlichen Schule. Vor allem die Merkmale, die zur Dimension Hoffnung gehören sind diejenigen, die einer christlichen Schule ihr Profil verleihen, wie zum Beispiel die Möglichkeit der Glaubenserfahrungen. Zur Evaluation mit EchriS ist eine Praxishilfe erschienen, die die einzelnen Dimensionen und Merkmale erläutert<sup>4</sup>.

<sup>4</sup> EchriS: Praxishilfe zur Evaluation christlicher Schulen. Stuttgart, 2. Auflage 2010 – www.echris.org

## DIMENSIONEN / Merkmale

### Hoffnung

- der positive Blick auf den Anderen
- die gegenseitige Wertschätzung und Fürsorge
- Wahrnehmung des Förderauftrags der Schule
- Angenommensein im Gelingen und Scheitern
- Möglichkeit der Erfahrung von Glauben
- Blick auf eine offene Zukunft und
- Therapieerfolge

### Klarheit

- Bestehen und Wissen, das zur Orientierung hilft
- Umgang mit Zeit und Raum
- Interaktion dabei, die an der Schule freigestellt sind
- Architektur und Ausstattung einer Schule
- Verträge
- Finanzierung
- Öffentlichkeitsarbeit
- Formen der Leistungsbewertung

### Verantwortung

- Verantwortung für die Schüler
- gegenseitige Verantwortung innerhalb der Schulgemeinschaft
- Mitwirkung
- Umgang mit Macht und Ohnmacht
- Umgang zwischen Mitarbeitern und Schulträgerin
- Gesellschaftsbezug von Verantwortung

### Bildung

- Konkretisierung des Bildungsauftrags
- Kompetenzerwerb der Schüler
- Unterrichtsqualität
- außerunterrichtliche Veranstaltungen
- Förderung von außerhalb des Unterrichts erworbene Kompetenzen
- Abschlüsse und Berufsperspektiven

### Erziehung

- Verständigung über Werte
- wertgeordnete Handlungsfelder
- Formen von Folgsamkeit
- Individuelle Entfaltungsmöglichkeiten
- Formen von Gemeinschaft
- Gestaltung der Erziehungsgemeinschaft

### Betreuung

- räumliche Rahmenbedingungen und Ausstattung
- Organisationsstruktur von Betreuung
- Gestaltung des Betreuungsauftrags
- Zusammenarbeit mit Partnern in der Betreuungsauftrag

## » Ein Ansatz nicht nur für christliche Schulen

Auch wenn die Formulierungen, die EchriS selbstverständlich aus christlicher Sicht wählt, auf den ersten Blick nur für christliche Schulen richtig scheinen, steckt doch erheblich mehr in diesen drei Dimensionen als ein theologisches oder kirchliches Mehr zu den nachvollziehbar allgemein gültigen Dimensionen Bildung, Erziehung und Betreuung, die die Aufgaben der Schule benennen. Wenn Hoffnung für das Aufgabenverständnis einer christlichen Schule steht, Klarheit für die Struktur und Verantwortung für die Kultur, dann sind damit zugleich die aus der Organisationslehre stammenden Bereiche eines Unternehmens beschrieben<sup>5</sup>.

Das wiederum ist für jede Schule wichtig, bei den freien Schulen nicht weniger als bei den Schulen in öffentlicher Trägerschaft. Eine Grundvoraussetzung für die Selbstständigkeit ist die Selbstwahrnehmung als Organisation. Eine Organisation aber muss sich mit ihrem Aufgabenverständnis auseinander setzen, mit der Organisationsstruktur, die sie für die Erledigung der Aufgabe schafft, und mit der Organisationskultur, die der Aufgabenerfüllung den Rahmen gibt.

Auf die Frage, was er denn den Schulen im Ergebnis der PISA-Untersuchungen empfehlen würde, antwortete Andreas Schleicher, PISA Koordinator, im Forum Bildung der didacta 2007 in Köln: 'Transparenz, Verantwortung und Perspektive'. Es fällt nicht schwer, Hoffnung und Perspektive einerseits und Klarheit und Transparenz andererseits zusammenzubringen, Verantwortung steht für sich.

## » Schule in der Pflicht

Eine Evaluation mit EchriS ist eine Herausforderung für die Schule. Zwar liegen nur 37 Merkmale hinter den Dimensionen von

<sup>5</sup> Steiger, Thomas: Organisationsverständnis. In: Steiger, Thomas; Lippmann, Eric: Handbuch Angewandte Psychologie für Führungskräfte. Berlin, 3. Auflage 2008; pp 17ff

EchriS, aber es kommen eben auch nicht Inspektoren mit genormten oder zumindest geschulten Vorstellungen von Qualität. Die Schule selbst wird in die Pflicht genommen, ein internes Evaluationsteam nimmt die Schule in den Blick. EchriS ist für christliche Schulen entwickelt, also auch für Bekenntnisschulen in öffentlicher Trägerschaft.

Wenn es aber möglich sein soll, die QA auch in Schulen in freier Trägerschaft durchzuführen, sollte auch gedacht werden dürfen, dass EchriS in allen Schulen Anwendung findet. Christliche Schulen in jeglicher Trägerschaft haben für die Evaluation und als Grundlage für ihre Schulentwicklung eine echte Alternative mit EchriS.

Für diejenigen, die sich wegen des weltanschaulichen Neutralitätsgebotes nicht auf die christliche Perspektive von EchriS einlassen wollen, bleiben zumindest die pädagogische Perspektive mit Bildung, Erziehung und Betreuung und die personale Perspektive der gesamten Schulgemeinschaft statt der staatlicher Schulinspektoren. Und wenn eine Schule sich der christlichen Perspektive nicht zuwenden will, bleibt sie doch Organisation und selbstständige Schule: Statt Hoffnung, Klarheit und Verantwortung kann sie den PISA-Ergebnissen folgen und Perspektive, Transparenz und Verantwortung in den Blick nehmen oder sich als Organisation mit ihrem Aufgabenverständnis, ihrer Struktur und ihrer Kultur befassen.

## » Über staatliche Qualitätsanalyse hinausgehen

Nach dem Vorbild der freien Schulen oder auch nur aus einer allgemeinen Einsicht heraus, sollen Schulen in öffentlicher Trägerschaft selbstständiger werden, sie sollen Gestaltungsräume entdecken. Eine allgemeine Norm von Qualität ist da nicht in jedem Bereich hilfreich. EchriS bietet hier einen Zugang, der über den der staatlichen QA hinaus geht. Wenn Aufgabenverständnis, Struktur und Kultur als grundlegend für die selbstständige Schule verstanden werden und Bildung, Erziehung und zunehmend auch Betreuung (Ganztagsangebote) die Aufgaben der Schule sind, dann ist

## EChriS

EchriS ist ein Zusammenschluss von Verantwortlichen des christlichen Schulwesens, die sich über ihre beruflichen Aufgaben in Kirche, Diakonie, Forschung, Schulen und christlichen Trägerverbänden hinaus für die Förderung christlicher Schulen engagieren. Der Verein 'EchriS – Förderung der Entwicklung christlicher Schulen e.V.' ist Träger des Projektes EchriS zur Evaluation christlicher Schulen.

Hintergrund: Die Bundesländer haben sich in den letzten Jahren sehr intensiv um die Qualitätsentwicklung an ihren Schulen bemüht. Dabei versteht es sich von selbst, dass die staatlichen Schulen im Fokus dieser Bemühungen stehen, Schulen in freier Trägerschaft werden sehr unterschiedlich einbezogen. Damit insbesondere Schulen in christlicher Trägerschaft, gleich ob in kirchlicher oder gänzlich freier, bei der Schulentwicklung auch die Möglichkeit eigener Wege haben, wurde mit EChriS ein alternatives Evaluationsmodell für Schulen christlicher Prägung entwickelt.

Info: [www.echris.org](http://www.echris.org)

EchriS das Instrument, das die notwendige Schulentwicklung initiieren und begleiten kann. Auch, wenn wegen der Verpflichtung zur weltanschaulichen Offenheit Hoffnung, Klarheit und Verantwortung für Schulen in öffentlicher Trägerschaft zu Perspektive, Transparenz und Verantwortung würden.

Es gibt also zur QA Alternativen mit Qualität! Die QA ist für Schulen in freier Trägerschaft eine Option neben anderen. Mit EchriS gibt es ein Evaluationsverfahren, das für Schulen in christlicher Trägerschaft passender ist, weil es deren Freiheiten und christliche Grundlage berücksichtigt. So wie die QA dennoch für christliche Schulen geeignet ist, kann EchriS aber auch für Schulen in öffentlicher Trägerschaft genutzt werden. Gerade mit Blick auf die selbstständige Schule ist EchriS eine echte Alternative zur Qualitätsanalyse in Nordrhein-Westfalen.





## »Die Lehrer sind viel cooler«

**Auf Klassenfahrt in der Jugendherberge Nettetal-Hinsbeck: 69 Sechstklässler der Realschule Oppum aus Krefeld nehmen an einem Zirkusprojekt teil. Sie sind mit Feuereifer bei der Sache – im wahrsten Sinne des Wortes.**

**E**in gewaltiger Feuerball taucht das abgedunkelte Zirkuszelt für Sekundenbruchteile in gleißendes Licht. Es scheint auf faszinierte, begeisterte Kindergesichter. Applaus brandet auf. Sophia, die eben noch mit ziemlich skeptischem Gesichtsausdruck auf die Bühne getreten ist, strahlt fast noch heller als der Feuerball, den sie gerade hervorgebracht hat. Sie wird als Feuerspuckerin im Zirkus auftreten. Genauso wie Nurcan, Melda, Linda und einige andere aus ihrer Klasse.

Wir sind mit drei sechsten Klassen der Realschule Krefeld-Oppum in der Jugendherberge Hinsbeck. Aber das ist hier ist mehr als eine Klassenfahrt. Die 69 Kinder verwandeln sich innerhalb einer Woche in Akrobaten, Jongleure, Zauberer, Fakire und Feuerspucker. Nach fünf Tagen Probe werden sie eine Gala-Vorstellung geben, bei der auch Eltern und Geschwister zugucken. Um es vorweg zu nehmen: Das Publikum wird am Ende restlos begeistert sein. Wie immer.

Denn die Realschule Oppum aus Krefeld kommt mit ihren Sechstklässlern schon seit fünfzehn Jahren in die Jugendherberge Nettetal-Hinsbeck. Auf dem Programm steht stets das Zirkusprojekt. Experten würden das als erlebnispädagogische Maßnahme beschreiben. Für die Kinder ist es einfach nur ein Rie-

senspaß – aber einer mit sehr erwünschten Nebenwirkungen, erklärt Beratungslehrerin Beatrix Barofka. »In der Klasse tun sich viele Dinge in dieser Woche. Die Kinder unterstützen sich, feuern sich an. Das soziale Gefüge ändert sich. Gerade Kinder, die in der Schule

oft Probleme haben, erleben hier tolle Erfolge.« Und das wirkt nach: Die Kinder gehen gestärkt, mit frischem Selbstbewusstsein, oft auch mit einem neuen Stellenwert zurück in den Schulalltag. »Das alles stärkt den Zusammenhalt, auch zwischen den Klassen«, sagt Beatrix Barofka.

Und weil in 'Zirkusdirektor' Patrick Dormels ein Mitarbeiter der Jugendherberge das Projekt leitet, ergibt sich für die Lehrkräfte, die die Fahrt begleiten, ein willkommener Perspektivwechsel: Sie arbeiten zusammen mit den Schülerinnen und Schülern in den Artistengruppen. So kommen sie sowohl im Zirkus als auch beim Freizeitprogramm intensiv mit den Kindern in Kontakt, können sie sehr gut beobachten und gezielt auf sie eingehen. Das tut beiden Seiten gut: »Wir sehen Stärken bei den Schülern, die wir vorher nicht gesehen haben«, sagt Beatrix Barofka. Und die Kinder genießen es ebenfalls, ihre Lehrer mal in einem anderen Kontext zu erleben. Linda bringt es auf den Punkt: »Die Lehrer sind hier viel cooler als in der Schule.« **Jochen Smets**

### INFO

[www.djh-rheinland.de](http://www.djh-rheinland.de)  
[www.djh-wl.de](http://www.djh-wl.de)

## Klassenfahrten mit pädagogischem Anspruch

Das Zirkusprojekt in der Jugendherberge Nettetal-Hinsbeck ist nur eines von vielen Angeboten des Deutschen Jugendherbergswerks (DJH) im Rheinland und in Westfalen-Lippe. Mehr als zweihundert Komplettprogramme mit den Schwerpunkten Erlebnispädagogik, Natur und Umwelt, Sport, Phantasie und Kreativität sowie Wellness bieten die beiden Schulreisekataloge 'Fahrt-Finder' und 'Abgefahren'.

Die Programme werden von pädagogisch geschulten Referenten betreut. Den Lehrern öffnet das Freiräume, um außerhalb des Tagesgeschäfts bei den Schülern soziale Kompetenzen zu

beobachten und zu trainieren. »Klassenfahrten haben bei uns eine hohe pädagogische Qualität«, sagt Barbara Mott, Projektleiterin Schulfahrten beim DJH Rheinland. »Wir wollen nicht nur reine Spaß-Klassenfahrten verkaufen, sondern soziale Kompetenzen vermitteln und Fachwissen vertiefen.«

Auch nicht ganz unwichtig: Die Ausstattung in den 35 Jugendherbergen des DJH Rheinland und den 37 Häusern des DJH Westfalen-Lippe ist nach umfangreichen Investitionen in den letzten Jahren durchweg hoch. Viele Häuser sind auch auf Rollstuhlfahrer eingerichtet. Das Essen ist

vielfältig – und reichhaltig sowieso. Mit Rücksicht auf die Ernährungsgewohnheiten von Muslimen gibt es überall auch Gerichte ohne Schweinefleisch.

Um es den Lehrern so leicht wie möglich zu machen, stellt das DJH Rheinland den Klassenfahrtenplaner 'Countdown' mit Musterbriefen, Kopiervorlagen, Checklisten zur Verfügung. Er enthält auch Infoblätter für Eltern in deutscher, türkischer und arabischer Sprache.

### Info

DJH Service-Center Rheinland  
Tel. 0211/3026-3026,  
[www.djh-rheinland.de](http://www.djh-rheinland.de)  
DJH-Landesverband Westfalen-Lippe,  
Tel. 02331/9514-0, [www.djh-wl.de](http://www.djh-wl.de)



Foto: Fotolia.com/pfildor

Kinder mit Behinderungen und Beeinträchtigungen in Regelschulen integrieren – das ist das Ziel der Inklusion. Die städtische Realschule in Köln-Dellbrück hat sich bereits auf den Weg gemacht.

## »Im Mittelpunkt steht das Kind«

Die städtische Realschule Dellbrück in Köln setzt das Thema Inklusion um. Hier wird bereits seit zwei Jahren integrativ im GU gearbeitet. Im Interview mit *lehrer nrw* berichtet Schulleiterin Ursula Keppeler von ihren Erfahrungen.

**lehrer nrw:** Sie kooperieren seit Beginn des Schuljahres 2008/2009 mit einem Kompetenzzentrum für sonderpädagogische Förderbedarfe. Bitte beschreiben Sie die Inhalte und die Ausprägung dieser Kooperation?

**Ursula Keppeler:** Seit nunmehr zwei Jahren kooperieren wir mit der Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung im Stadtteil Köln-Mülheim-Ost im Modellprojekt und stehen dennoch erst am Anfang einer Realisierung von Inklusion, wie sie die UN-Charta vorsieht. Wir unterrichten im Rahmen des Modellprojekts Schüler mit festgestelltem und aufgehobenem Förderbedarf sowie Rückschüler aus der Förderschule.

In dem Projekt sind die verschiedensten Professionen beteiligt. In einem gut organisierten Netzwerk zwischen Jugendamt, Schulpsychologischem Dienst, Gesundheitsamt, weiteren Beratungsstellen und Schulen wird bei Bedarf zum Wohle des Kindes miteinander kooperiert. In der regelmäßig stattfindenden Steuergruppe wird das Projekt evaluiert und weiterentwickelt.

**lehrer nrw:** Wie kam es zu dieser Kooperation? Was waren die Vorüberlegungen und Zielsetzungen in Ihrer Realschule?

**Keppeler:** Es geschah aus der Überzeugung, jedes Kind am allgemeinen Bildungssystem teilhaben zu lassen. Der Entschluss wurde

ebenfalls von der jahrelangen Erfahrung getragen, dass immer mehr Kinder besondere pädagogische und psychologische Unterstützung benötigen und wir als Lehrerinnen und Lehrer mit relativer Hilflosigkeit vor der veränderten Schüler-Lehrer-Situation standen.

Alle Gremien unserer Realschule waren sich einig, dass Inklusion ein weiter und steiniger Weg sein wird. Es ist jedoch nicht nur wünschenswert, sondern gesellschaftlich und schulpraktisch unbedingt notwendig, die Inklusion umzusetzen.

**lehrer nrw:** Wie sind die Erfahrungswerte aus der bisherigen Kooperation?

**Keppeler:** Mein Kollegium profitiert von der intensiven Beratung durch zwei Sonderpädagoginnen des Kompetenzzentrums, die uns einmal wöchentlich ganztätig zur Verfügung stehen. Mit ihrer Fachkompetenz unterstützen sie uns begleitend und beratend, auch in der direkten praktischen Hilfestellung, wenn Fachgespräche und Hilfesgespräche oder Hospitationen und Diagnostik notwendig sind. Dies ist für unsere Arbeit vor Ort sehr wichtig, da wir 'allgemeine Pädagogen' auch oftmals an die Grenzen unseres Handelns gelangen.

**lehrer nrw:** Inwieweit hat sich die konkrete Unterrichtssituation verändert?

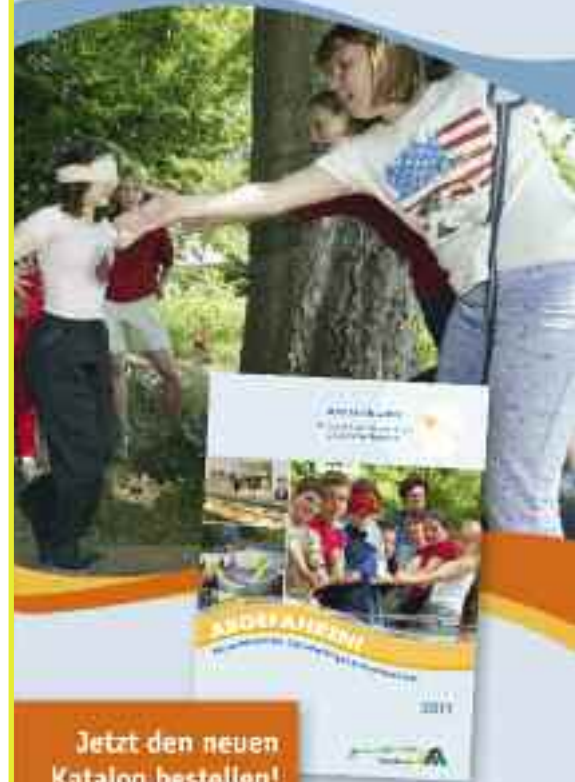
**Keppeler:** Inklusives Unterrichten mit sozial und emotional zu fördernden Kindern bedeutet auch Unterrichtsstörungen, die nicht von vornherein kalkulierbar sind. Der Umgang mit derartigen Situationen fordert von allen, Lehrpersonen, Schülern und Schülerinnen, Flexibilität und Toleranz. Das Handeln mit Ritualen, Grenzen, differenzierten Anforderungen gehört zum Repertoire. Die Zuwendung zum Kind und die Annahme seiner Persönlichkeit sind mitentscheidend für seine Integration.

Letztlich ist es so: Wer sich auf den Weg zur Inklusion macht, muss wissen, dass er sein System dem Kind anpassen muss. Im Mittelpunkt steht das Kind. Die Erfahrung an unserer Schule zeigt aber auch, dass es nicht grundsätzlich schwierig sein muss, inklusiv zu unterrichten.





## Mit Spaß lernen in Nordrhein-Westfalen



Jetzt den neuen  
Katalog bestellen!

### Klassenfahrten in die westfälisch-lippischen Jugendherbergen

Viele spannende Programme mit den Schwerpunkten „Themen- & Zeitreisen“, „Erlebnis & Sport“ und „Abenteuer & Natur“, stehen zur Auswahl. Lehrer können sich voll und ganz auf die pädagogischen Ziele der Klassenfahrt konzentrieren, denn die meisten Programme werden von speziell geschulten Referenten angeleitet.

DZJ-Landesverband Westfalen-Lippe

gemeinnützige GmbH

Eppenhauser Straße 65

58093 Hagen

Telefon: 02331 9514-0

Telefax: 02331 9514-38

E-Mail: [info@djh-wl.de](mailto:info@djh-wl.de)

Internet: [www.djh-wl.de](http://www.djh-wl.de)



**Lehrer nrw:** Welche positiven Auswirkungen für Ihre Schule sehen Sie?

**Keppeler:** Ein ganz wichtiger Aspekt ist die sich verändernde Sichtweise auf das Kind. Die Bewusstseinsbildung im Sinne von Prävention hat sich verändert. Bedarfe werden früher erkannt, die Zusammenarbeit mit Eltern und Institutionen hat sich positiv verändert, gemeinsame Schritte werden gegangen, um beispielsweise bei grundsätzlichen oder auch aktuellen Problemen von Kindern Abhilfe zu schaffen.

**Lehrer nrw:** Wo sehen Sie Kritikpunkte bzw. Punkte, die es in nahe Zukunft zu verbessern gilt?

**Keppeler:** Noch befinden wir uns am Anfang eines Modellprojekts des inklusiven Lernens. Unsere Erfahrungen sind grundsätzlich positiv, weil wir sehen, dass alle Schülerinnen und Schüler voneinander lernen und es möglich ist, Schüler mit besonderem Bedarf in unsere Schulform zu integrieren. Gleichwohl gibt es Situationen pädagogischen Handelns, die uns aufzeigen, dass es mehr Bedarf als guter Wille und gesunder Menschenverstand, nämlich kleinere Klassen, Sonderpädagogen im System und die gesetzlichen Voraussetzungen für eine zieldifferente Beschulung.

**Lehrer nrw:** Welche organisatorischen, personellen und sächlichen Rahmenbedingungen wurden Ihnen zur Verfügung gestellt?

**Keppeler:** Über unser Kompetenzzentrum Köln-Mülheim-Ost erfahren wir neben der sonderpädagogischen Beratung Unterstützung in allen Maßnahmen für einen erfolgreichen Lern- und Entwicklungsprozess der Schülerinnen und Schüler. Hierzu gehört unter anderem die aufwändige Testdiagnostik. Weitere personelle Unterstützungen sieht das Projekt beklagenswerter Weise zur Zeit nicht vor.

**Lehrer nrw:** Kommen wir zur inhaltlichen, konzeptionellen Vorbereitung dieser Kooperation. Wie hat sich Ihre Realschule auf diese Kooperation vorbereitet?

**Keppeler:** Als erstes waren und sind wir offen für Neues. Wir – mein Kollegium und ich – haben aber auch gefragt: Schaffen wir das? Wie steinig ist der Weg der Inklusion in unserer Schulform? Was bedeutet Inklusion für uns Lehrer und Lehrerinnen, die wir schulförmlich ausgebildet wurden? Bleibt die schulförmliche Förderung gesichert? Fragen, auf die nicht unbedingt wirklich umfassende Antworten gegeben werden können.

Also haben wir angefangen mit der Neugierde und der Zuversicht des Aufbruchs. Denn das ist inklusives Lehren und Lernen an der Realschule. Dass wir so offen sein konnten, verdanken wir unserer optimistischen Grundhaltung, die dem Kind zugewandt ist, und der sehr guten Beratung unseres Kompetenzzentrums.

**Lehrer nrw:** Welche Rolle haben die Montag-Stiftungen dabei gespielt?

**Keppeler:** Inklusion bedeutet auf lange Sicht gesehen eine systemische Veränderung, die in all ihren Facetten vorbereitet und geplant sein muss. Unsere Arbeit in der Steuergruppe, unserer konzeptionellen Entwicklungsgruppe, wird dank der Montag-Stiftung professionell extern moderiert. Wir gewinnen auf diese Weise Rollen-, Funktions- und Aufgabenklarheit, die wir benötigen, um erfolgreich arbeiten zu können. Der Montag-Stiftung sind wir in der Kompetenzregion Köln-Mülheim-Ost dankbar dafür, dass sie unseren Steuerprozess finanziell und wissenschaftlich unterstützt.

**Lehrer nrw:** Welche schulinternen Lehrerfortbildungsmaßnahmen sind in der nächsten Zeit bei Ihnen geplant?

**Keppeler:** Der Bewusstseinsprozess einer sich verändernden Schule muss systemisch in den Institutionen und bei den einzelnen Personen verankert sein, um erfolgreich für das Kind da zu sein. In dem Zusammenhang sind weniger Fortbildungen im klassischen Rahmen als vielmehr Dialogaustausch mit anderen am Prozess Beteiligten, Hospitationen an anderen Kooperationschulen bzw. im Kompetenzzentrum sowie kollegiale Beratung und Coachings geplant.

Das Interview führte Frank Görgens



### Welche Energie

die Sonne Tag für Tag zur Erde schickt, das konnten die Schülerinnen und Schüler an einem selbst gebauten Sonnenofen aus nächster Nähe beobachten. In wenigen Minuten kochte ein halber Liter Wasser.

## Projekt 'Umwelttheater'

**In einem außergewöhnlichen Projekt hat die Realschule Essen-Überruhr in Essen ([www.realschule-ueberruhr.de](http://www.realschule-ueberruhr.de)) in Kooperation mit dem Fach Technologie und Didaktik der Technik an der Universität Duisburg-Essen 'Umwelttheater' gespielt. In dem Stück, das Schülerinnen und Schüler einer fünften Klasse gemeinsam einstudierten und aufführten, wurden naturwissenschaftlich-technische Unterrichtsinhalte aufgegriffen und erweitert.**

Die Methode, Unterricht mit einem Theaterstück zu verknüpfen, setzt die Universität Duisburg-Essen im Fach Technik im Projekt 'Kinder spielen Theater' seit vielen Jahren ein (*siehe dazu [www.kinderspielentheater.de](http://www.kinderspielentheater.de)*). Mit dieser Methode lassen sich auch komplexe Inhalte handlungsorientiert und fächerübergreifend an die Kinder herantragen, insbesondere gelingt damit auch die handlungsorientierte Verknüpfung rein fachwissenschaftlicher Inhalte mit gesellschaftlichen und historischen Aspekten. In dem Modul Projektlernen erleben so die StudentInnen bei der Lehrbeauf-

tragten Frau Antje Fischer hautnah, wie fächerverbindendes Lehren und Lernen im konkreten Projekt umgesetzt werden kann; denn an der Realschule Überruhr wollte Klassen- und Physiklehrerin Antje Fischer mit ihren Schülern zeigen, dass der Einsatz von Technik, der eigentlich der Verbesserung der Lebensbedingungen des Menschen dienen soll, sowohl negative als auch positive Folgewirkungen für Umwelt haben kann. Als Beispiel für positive Folgewirkungen bauten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam einen 'Sonnenofen' zusammen. Hier wird die Sonnenstrahlung zur Erzeugung von Wärmeenergie

genutzt. Der Sonnenofen wurde als Bausatz vom Förderverein der Schule gesponsert.

### » Der Sonnenofen

Eingeteilt in Gruppen, die jeweils andere Teilsysteme des Ofens zusammenbauen sollten, montierten die Kinder den Sonnenofen. Der fertige Sonnenofen wurde dann auf dem Schulhof ausprobiert. Dabei wurde der Ofen von den Kindern sofort richtig, d.h. auf die Sonne hin, ausgerichtet. Die Kinder stellten sehr schnell fest, dass es im Bereich des Brennpunktes des Ofens sehr heiß wurde.

Jetzt war auch klar, warum die Halterung für ein Gefäß an genau dieser Stelle angebracht war. Die Kinder schlugen jetzt vor zu versuchen, in diesem Gefäß Wasser zum Kochen zu bringen. Der Versuch gelang. Es dauerte ca. zehn Minuten, bis ein halber Liter Wasser kochte. Dabei fiel den Kindern auf, dass sich seit der Aufstellung des Ofens der 'Brennpunkt' etwas verschoben hatte. Die Ursache für diese Verschiebung, die Positionsänderung der Sonne in dieser Zeit, wurde schnell erkannt. Damit wurde auch verständlich, warum der Ofen ein Gestell hatte, dass eine einfache 'Nachführung' des Spiegels ermöglichte.



Es war den Kindern damit auch sofort klar, dass man mit diesem Ofen Strom sparen kann. Es wurde beschlossen, dass jeder zu Hause ausprobieren sollte, wie lange es auf dem Herd zu Hause dauert, bis ein halber Liter Wasser kocht. Über die Ergebnisse der Versuche wurde in der folgenden Stunde berichtet. Die Aussagen differierten, aber im Mittel zeigte es sich, dass es zu Hause einige Minuten dauerte, bis das Wasser kochte. Die Erkenntnis: Weil der Strom aus dem Kraftwerk kommt und dort zu seiner Erzeugung Kohle verbrannt werden muss und dabei umweltschädliche Abgase entstehen, kann durch den Einsatz von Sonnenöfen die Umwelt geschont werden.

Diese Projektphase erstreckte sich über fünf Doppelstunden. Die zu einem vertieften Verständnis des Ofens notwendigen physikalischen Grundlagen wurden in einer nachfolgenden Unterrichtseinheit behandelt. Dazu gehörten beispielsweise folgende Themen: Linse, Spiegel, Strahlengang, Brennpunkt, Möglichkeiten des Energietransportes (Strahlung, Wärmeleitung), Leistung der Sonnenstrahlung, Bahn der Sonne am Himmel im Jahreslauf.

### Im Theaterspiel

setzten sich die Schülerinnen und Schüler mit den Chancen und Risiken von Technik auseinander.



## INFO

### Die Realschule Essen-Überruhr

Die Realschule Essen-Überruhr in Essen ist im Jahr 2006 in das Netzwerk der MINT-Realschulen in Nordrhein-Westfalen aufgenommen worden. Der Schwerpunkt ihrer MINT-Aktivitäten liegt in den Fächern Physik, Technik und Informatik. Dazu kommt eine intensive Berufswahlorientierung. · [www.realschule-ueberruhr.de](http://www.realschule-ueberruhr.de)

### » Theaterarbeit

Um den Kindern die Folgewirkungen des Einsatzes von Technik handlungsorientiert zu vermitteln, wurde ein Theaterstück eingesetzt. Titel: 'Der große Bogen', entstanden im eingangs beschriebenen Projekt 'Kinder spielen Theater' der Universität Duisburg-Essen. 'Der große Bogen' spielt in einem fiktiven Land in ferner Vergangenheit. Die Einwohner dieses Staates versuchen, ein Klimaproblem ihres Landes zu lösen, indem sie mit einem großen Bogen ein Stück aus der Sonne heraus schießen. Der Versuch gelingt, aber die nicht vorhergesehenen Folgewirkungen zwingen sie, mit Hilfe eines noch größeren Bogens die Sonne wieder zu reparieren. Die Geschichte zeigt, dass zur Beseitigung unvorhergesehener Folgewirkungen technischer Eingriffe in die Natur möglicherweise extrem aufwändige und damit teure technische Mittel nötig werden können.

Mit der Arbeit am Theaterstück wurde zum Teil schon zeitparallel mit der Arbeit am Sonnenofen begonnen. Allen war klar, dass es sich hier um eine 'historisch-utopische' Geschichte handelte. Die Kinder übertrugen die in dem Theaterstück dargestellten Zusammenhänge sofort problemlos auf heutige Situationen. Fast alle hatten schon von der Kohlendioxid-Verschmutzung der Atmosphäre gehört, sie kannten aber auch andere ähnliche Fälle. Hier wurde intensiv diskutiert und vertiefend gearbeitet. Diese Arbeit nahm zwei Doppelstunden in Anspruch.

### » Einübungsphase des Theaterstückes

Zur Einübungsphase des Stückes gehören neben der Arbeit mit dem Text auch die Herstellung der Bühnenbilder, Requisiten und Kostüme und, besonders wichtig, die Regie-

arbeit. Die Kinder wurden in vier Gruppen eingeteilt, die jeweils an einem der genannten Bereiche arbeiteten. Die Text- und Regiearbeit wurde aber von der ganzen Klasse durchgeführt, wobei aber noch Untergruppen für die einzelnen Akte gebildet wurden.

Die Aufführung zeigte deutlich, welche Fortschritte die Schüler und Schülerinnen in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit gemacht hatten. Die Methode des Theater-

spiels trug dazu bei, selbstständige und kooperative Arbeitsweisen, Eigenverantwortlichkeit und Selbstvertrauen zu fördern – begünstigt auch durch das Lernen an Stationen. Gerade beim Rollenspiel traten Spontaneität und Offenheit als grundlegende Merkmale einer hervorragenden Teamarbeit unter den Kindern hervor.

### » Fazit

Das Umwelttheater hat eindrucksvoll gezeigt, dass gerade die Realschulen optimale Möglichkeiten bieten, solche komplexen, gleichzeitig aber lebensnahen Projekte durchzuführen. Sowohl bei den Schülern und Lehrern, aber auch bei den Studierenden, die das Projekt begleiteten, weckte die Arbeit Begeisterung. Nicht von ungefähr ist bereits ein neues Projekt in Arbeit, das im Rahmen der Kinder-Uni im März 2011 aufgeführt werden soll: Das 'Odysseus Theater' (<http://odysseus.umwelttheater.eu>).

Dipl. Pädagogin Antje Fischer,  
Realschule Essen-Überruhr, Lehrbeauftragte an der Universität Duisburg-Essen, Vorsitzende beim Landesprüfungsamt für Erste Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen, HPR beim Ministerium

Prof. (em.) Dr. Wolfgang Haupt,  
Technologie und Didaktik der Technik,  
Universität Duisburg-Essen

## WEITERE INFOS

[www.kinderspielentheater.de](http://www.kinderspielentheater.de)

[www.umwelttheater.eu](http://www.umwelttheater.eu)

<http://odysseus.umwelttheater.eu>

## Bildungskonferenz:

# Lehrer nrw steigt aus

*Lehrer nrw* steigt aus der Bildungskonferenz aus. »Nach der Auftaktveranstaltung am 23. September und mehreren Folgetreffen in Arbeitsgruppen müssen wir feststellen, dass die Bildungskonferenz eine höchst einseitige Veranstaltung ist, die rot-grüne Schulpolitik quasi außerparlamentarisch legitimieren soll. Dafür stehen wir nicht zur Verfügung, wohl aber für einen echten Dialog«, erklärte Brigitte Balbach, Vorsitzende von *Lehrer nrw* in einer Pressemitteilung. Das von Schulministerin Sylvia Löhrmann ausgegebene Ziel eines größtmöglichen Konsenses in der Schulpolitik setzt inhaltliche und programmatische Offenheit voraus. »Diese Offenheit können wir nicht erkennen. Schon die Zusammensetzung der Teilnehmer zeigt, dass konservativ-kritische Vertreter in der Minderheit sind. Diskussionsbeiträge, die von der allgemeinen Linie abweichen, werden in den Protokollen als 'abweichendes Einzelvotum' abqualifiziert«, kritisiert Balbach.

Schlechter Stil ist es zudem, dass Ministerin Löhrmann am 20. September, drei Tage vor dem Start der Bildungskonferenz, die Eckpunkte der Gemeinschaftsschule vorgestellt und damit Pflöcke eingeschlagen hat, bevor die vermeintlich ergebnisoffene Diskussion anlief. Auch inhaltlich gibt es aus Sicht von *Lehrer nrw* mehrere Kritikpunkte. Zu nennen sind zum Beispiel die zunehmende Kommunalisierung der Schulpolitik, die sich abzeichnende Schwächung der Schulaufsicht und natürlich der klar erkennbare Weg hin zu einer – möglichst integrativen – Gemeinschaftsschule.

»Man hat den Eindruck, dass zunächst einmal Fakten geschaffen werden sollen. Dies ist bei der Gemeinschaftsschule deutlich erkennbar«, so Balbach. »Wie eine pädagogisch fürsorgliche Förderung der Kinder aussehen kann, steht hingegen nicht

im Mittelpunkt. Man kann aber die Schrauben nicht erst im Praxisbetrieb eindrehen.«

Balbach abschließend: »Wir stehen für eine offene Diskussion – auch über neue Wege in der Schulstruktur – zur Verfügung. Wir unterstützen aber keine radikalen Eingriffe – und nichts anderes ist die Gemeinschaftsschule –, die alle Errungenschaften des gegliederten Schulsystems ungeprüft über Bord werfen.« Jochen Smets

## INFO

### Kurzberichte aus den Arbeitsgruppen der Bildungskonferenz

#### » Demographischer Wandel und Schulstruktur

Die Prognose zur Entwicklung der Schülerzahlen in der Gesamtheit und bezogen auf die einzelnen Schulformen, vorgestellt von einem Vertreter des Schulministeriums: Die Schülerzahlen werden bis zum Schuljahr 2020/21 nahezu flächendeckend im Land abnehmen – auch in den einzelnen Schulformen, mit Ausnahme des Gymnasiums. Dadurch wird der Anteil kleiner Schulsysteme vor allem im Bereich der Realschulen, aber auch im Bereich der Gymnasien, deutlich zunehmen.

Deutlich wurde, dass das MSW in diesem Zusammenhang eine Argumentation vorbereitet, die die Zusammenlegung bestehender Systeme zu einem großen System vorbereiten soll. Hier kann und wird sicherlich auch argumentiert werden,

dass Schul(form)zusammenlegungen aus Kostengründen wie auch pädagogischen Gesichtspunkten erfolgen. Dabei bleibt kritisch anzumerken, dass die Indikatorenbildung für die Definition einer kleinen Schule (Zweizügigkeit bzw. Dreizügigkeit) willkürlich erscheint. Zum anderen werden die Vorteile, die kleine Schulsysteme ermöglichen, nicht gesehen.

#### » Ganztäg weiterentwickeln

Wie in der Auftaktveranstaltung konnte aufgrund der hohen Teilnehmerzahl kein echter Dialog entstehen. Die Liste der Diskutanten wurde also nur 'abgearbeitet'. Die Statements sollen jetzt in einem 'Protokoll' gesammelt werden.

Die allgegenwärtige Ressourcenfrage betraf hier insbesondere die gerechte Verteilung der Gelder unter den Kommunen (arme wie reiche), damit die Einhaltung von Quali-

tätsstandards nicht schon bei der Essensausgabe scheitert.

#### » Eigenverantwortliche Schule und regionale Bildungnetzwerke

Kontroverse Statements gab es zur eigenverantwortlichen Schule besonders bei der Schulaufsicht, der Beteiligung bzw. Mitsprache der Kommunen, der Dienst-vorgesetzteneigenschaften von Schulleitungen ab dem 1. August 2012 und dem damit einhergehenden Rollenverständnis.

Die Frage nach fehlenden Ressourcen fehlte auch in diesem Kreis nicht. Die Rahmenbedingungen stimmen einfach nicht, wenn es zum Beispiel um unbesetzte Stellen in Schulleitungen in bestimmten Schulformen, Leitungszeit allgemein, Fortbildungsbudgets und ähnliches geht.





In der Fortbildung des Ausschusses Gewaltprävention wurden Lösungstipps für konstruktives Helfen thematisiert und in Rollenspielen ausprobiert.

## 'Cool bleiben...

... trotz Muskelprotz und Zicke' – Deeskalationsstrategien für Lehrerinnen und Lehrer: So lautete das Thema der diesjährigen Fortbildung des Ausschusses Gewaltprävention.

Jeden Tag begegnen wir im Schulalltag Aggressions- und Gewaltsituationen. In Sekundenschnelle muss oft in emotional aufgeladenen Situationen gehandelt werden. Das Rüstzeug für mögliche angemessene Reaktionen stellten Frank Szkakala, Verhaltens- und Kommunikationstrainer, und Dijana Perreglin, Anti-Gewalt-Trainerin, im Laufe des Seminars vor. Im ersten Teil wurden Gewaltausgangsszenen in der Schule beschrieben. Beispiel: Eine Schlägerei auf dem Schulhof. Eine große Anzahl an Schülern/Innen stellen sich um die Kontrahenten herum und feuern sie an. Dazu wurden Lösungstipps für konstruktives Helfen thematisiert und in Rollenspielen ausprobiert.

### ▶▶ Trügerischer Tunnelblick

Weiter ging es mit der Analyse der menschlichen Wahrnehmung. Denn oft nehmen wir nicht wahr, was wir können, sondern nur noch das, was wir wollen. Mit dem so genannten 'Tunnelblick' werden deshalb Menschen, Sachverhalte und Lebenssituationen möglicherweise falsch eingeschätzt.

Auch das Wissen um die unterschiedlichen Entwicklungsstufen der Moral bei Kindern und Jugendlichen kann hilfreich bei der Lösung von Konfliktsituationen sein. Denn ein Heranwachsender kann die Argumentation nur dann nachvollziehen, wenn beispielsweise der Lehrer bzw. die Lehrerin die

Moralentwicklungsstufe angemessen eingeschätzt hat und dies bei der Diskussion berücksichtigt.

### ▶▶ Wichtig: Sinnvolle Schulregeln

Im Laufe des Seminars wurde immer wieder deutlich, wie wichtig die sinnvolle Gestaltung von Schulregeln, deren konsequente Einhaltung und die Vorbildfunktion der Lehrerinnen und Lehrer sind, um eine harmonische und funktionierende Schulgemeinschaft zu formen.

Fazit: In dieser Fortbildung wurden Theorie und Praxis miteinander auf anregende Weise verknüpft, der Blick für Konfliktsituationen geschärft und Verhaltensmuster geübt, die sich unmittelbar im Schulalltag umsetzen lassen. Für die Fortbildung vom 17. bis 18. März 2011 ist eine Fortsetzung der Thematik geplant.

Monika Schmolders

**Beamtendarlehen garantiert supergünstig** Lfz. 7-20 J. 10.000 bis 125.000  
 wenn 30 J. einfach besser sind **Hypotheken- & Beamtendarlehensdiscounter** Kreditzinsen bis 90% reduzieren  
**AK-Finanz** - warum mehr bezahlen AK-Finanz ist ein Tochterunternehmen der AK-Kreditbank AG, die wiederum ein Tochterunternehmen der AK-Kreditbank AG ist. Die AK-Kreditbank AG ist ein Tochterunternehmen der AK-Kreditbank AG.  
 www.ak-finanz.de **AK** Kreditvermittlung-GesmbH, E-3, 11 / Wetzlar, 60179 Mannheim  
 Telefax (0627) 178180-25, E-Mail: beamtendarlehen@ak-finanz.de **gebührenfrei Tel. 0800/1000500**

# Aufsicht und Doppelaufsicht

**Winterzeit – Grippezeit: Gerade in diesen Wochen passiert es immer wieder, dass plötzlich erkrankte Kollegen nicht durch Lehrkräfte vertreten werden können, die gerade eine Springstunde haben. Nicht selten beauftragt die Schulleitung dann Lehrkräfte, zusätzlich zum eigenen Unterricht eine benachbarte, verwaiste Klasse zu beaufsichtigen.**

Eine solche Praxis ist nicht nur ärgerlich, da Unterrichtszeit für die Beaufsichtigung der Nachbarklasse geopfert werden muss. Es ergeben sich auch kritische Sicherheits- und damit Haftungsfragen, wenn Schülerinnen und Schüler während der Unterrichtszeit nicht ständig beaufsichtigt sind.

Denn genau das kann passieren, wenn eine Lehrkraft ihre Klasse vorübergehend verlassen muss und die Klasse dann auf Anordnung der Schulleitung von einer anderen, nebenan unterrichtenden Kollegin mit beaufsichtigt werden soll, wie dies in einer Entscheidung des Bundesgerichtshofes (Az. III ZR 80/70) der Fall war. Die nebenan unterrichtende Kollegin öffnete zwar ihre eigene Tür und auch die der benachbarten achten Klasse und ging auch nach Beginn des Unterrichtes hinüber, um nach dem Rechten zu sehen. Gleichwohl entwickelte sich unter den danach unbeaufsichtigten Schülerinnen und Schülern eine Kreide-, Bleistift- und Radiergummischlacht, in deren Verlauf eine Schülerin so unglücklich am linken Auge verletzt wurde, dass dieses erblindete.

## » Doppelaufsicht vermeiden, Vertretungsplan ändern

Mit ihrer auf Schadensersatz und Schmerzensgeld gerichteten Klage hatte die Schülerin auch vor dem BGH Erfolg. Die Schulleitung genügt nach Auffassung des erkennenden Senates mit der von ihr gewählten Vertretungsregelung nicht ihrer Pflicht, für eine genügende Beaufsichtigung der Schülerinnen und Schüler zu sorgen und Gefahren für

Schüler so niedrig wie den Umständen nach möglich und geboten zu halten. Es sei, so die Richter, eine Erfahrungstatsache, dass »sich unbeaufsichtigt führende Schulkinder



Foto: MEV

gerne, und zwar desto lieber, je länger die Klasse ohne geeignete Aufsicht sei, in den Klassenräumen Unfug trieben und Streitigkeiten austrügen, was leicht zu nachteiligen Folgen für Mitschüler führen könne«. Eine Entwicklung, wie sie sich in dem beschriebenen Fall ergeben hat, war deshalb vorherzusehen gewesen und hätte verhindert werden können, insbesondere durch Vermeidung der Doppelaufsicht und Änderung des Vertretungsplanes.

## » Regulären Unterricht aufgeben?

Die Anwendung der höchstrichterlichen Rechtsprechung erfordert, dass eine Doppelaufsicht von zwei Klassen in zwei Räumen nur dann erfolgen kann und darf, wenn auch die Kolleginnen und Kollegen darauf vertrauen können und dürfen, dass die Klasse ohne Lehrkraft den Anweisungen der Vertretung folgen wird. In jedem Fall dürfen Lehrkräfte Klassen mit bekanntermaßen auffälligen Kindern nicht aus den Augen lassen. Die Konsequenz ist aus schulpraktischer Sicht, dass die betroffene Lehrkraft im eigenen Interesse den regulären Unterricht aufgeben und zwei Klassen zusammenfassen sollte, wenn nur so der Aufsichtspflicht genügt werden kann.

Die Hoffnung, alles werde gut gehen, weil derartige Vertretungsregelungen überall praktiziert werden und selbst einige Bezirksregierungen verlauten lassen, es sei schließlich noch nie etwas passiert, ist juristisch allerdings unbeachtlich. Dazu hat der BGH an angegebener Ordnung ausgeführt, dass es nicht darauf ankomme, ob Beanstandungen vor dem Unfalltag, wenn Klassen still beschäftigt wurden und die Lehrkraft einer benachbarten Klasse die Aufsicht übernahm, nicht bekannt geworden seien: »Die Möglichkeit, dass dem anders werden können, lag indessen nahe«.

Michael König

## Der Pädagoge als Wärter?

Eine Doppelaufsicht lädt Lehrkräften eine Verantwortung auf, der sie kaum gerecht werden können.



## Das Löhrmann-Mantra



Es ist Sylvia Löhrmanns Mantra: »Von Landesseite wird keine Schule und keine Schulform abgeschafft.« Das pflegt die Schulministerin gebetsmühlenartig zu wiederholen, wenn ihr böswillige Menschen mal wieder unterstellen, sie gefährde mit ihrer Einheitsschule (pardon: Gemeinschaftsschule) bestehende Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien.

Das Löhrmann-Mantra war auch bei der Genehmigung der ersten Gemeinschaftsschule in Ascheberg zu hören. Dass es dort und in anderen potenziellen Gemeinschaftsschul-Kommunen mit dem regionalen Konsens nicht so weit her ist, weil Nachbarkommunen den Bestand ihrer Schulen bedroht sehen: Schwamm drüber. Wenn andere Schulen untergehen, weil die Gemeinschaftsschule eine Ausstattung bekommt, von der sie nur träumen können, dann hat die Ministerin sogar recht: Das Land kann nichts dafür.

Eher die bösen Eltern, die den gesäuselten Versprechungen von kleinen Klassen und dem Abitur für alle nicht widerstehen können. Vielleicht auch die böse Bezirksregierung, die in den Kommunen mächtig Druck macht.

Niemand hat die Absicht, eine Einheitsschule zu errichten. Die kommt ganz von selbst. jos

## Niveaulimbo, Speckbarbie, Arschfax

Wissen Sie, was 'Niveaulimbo' ist?

- Ja  
 Nein

Sollten Sie 'Ja' angekreuzt haben: Herzlichen Glückwunsch. Sie brauchen nicht weiterzulesen. Danke fürs Mitmachen.

Sollten Sie 'Nein' angekreuzt haben: Sie haben Defizite. Sie müssen weiterlesen.

Denn Sie brauchen Nachhilfe, und zwar in jugendlicher Sprachkultur: 'Niveaulimbo' ist soeben zum Jugendwort des Jahres 2010 gekürt worden. Damit bezeichnen Jugendliche ein ständiges Absinken des Niveaus, vor allem in Bezug auf aktuelle TV-Formate, aus dem Ruder laufende Partys und sinnlose Gespräche. Initiatoren der Wahl zum Jugendwort des Jahres sind der Langenscheidt Verlag (kennen Sie!) in Kooperation mit der Jugendzeitschrift 'Spies-

ser' (kennen Sie?) und dem so genannten Social Network (noch so ein Jugendwort) MySpace (sollten Sie kennen!).

Auf Platz 2 wählte die Jury, der auch mehrere Jugendliche angehörten, die reizende Wortschöpfung 'Arschfax'. Dies ist ein Unterhosenetikett, das hinten aus der Hose hängt. Das ist ästhetisch nicht gerade ein Genuss, vor allem wenn das Arschfax in Verbindung mit einem Arschgeweih auftritt. 'Egosurfen' holte die Bronzemedaille. Ein Egosurfer ist jemand, der sich selbst im Internet über Suchmaschinen sucht.

Lange Zeit als Kandidatin für Platz 1 gehandelt, dann aber doch nur auf Rang Vier gelandet: die 'Speckbarbie' – der Kosenamen für ein aufgetakeltes Mädchen in viel zu enger Kleidung. Bei Speckbarbies soll es

bisweilen signifikante Korrelationen zum Niveaulimbo geben, manchmal auch in Tateinheit mit Arschfax. Platz Fünf erkämpfte sich der beim Chatten oder SMSen oft verwendete Begriff 'n1' oder auch 'nice one'. Soll soviel heißen wie 'gut gemacht!', geile Aktion!, hübsch, schön'.

Insgesamt standen bei der Wahl zum Jugendwort des Jahres dreißig Begriffe zur Auswahl. Hier noch ein paar Highlights, die sich aber aus unerfindlichen Gründen nicht ganz vorn platzieren konnten:

- Änderungsfleischerei (Klinik für Schönheitschirurgie)
- Flatratelabern (Quasseln)
- Hochleistungs-Chiller (Extrem faule Person)
- Klappkaribik (Sonnenbank)

Jochen Smets

## Falsch, Frau Löhrmann!

Die Ausgabe Nr. 6 von 'Focus Schule' vom 23. November berichtet auf Seite 96 auch über die Realschule. Tenor: Bildungspolitisch ist sie ein Erfolgsmodell – und trotzdem vom Verschwinden bedroht. Dazu gibt es auch ein Interview, das wieder einmal beweist, dass Politiker/innen Fragen so beantworten, dass sie den Kern der Frage nicht treffen (wollen). Schulministerin Sylvia Löhrmann entgegnet auf die Behauptung, dass Kritiker ihr vorwerfen, durch eine Privilegierung der Gemeinschaftsschulen den Realschulen das Wasser abzugraben (zum Beispiel müssen Lehrer dort weniger Pflichtstunden halten): »Das ist doch Quatsch. Die Gemeinschaftsschule wird eine sehr heterogene Schülerschaft haben. Das stellt besondere Anforderungen an die Lehrer, die deshalb eine maßgeschneiderte Fortbildung bekommen. Die Klassengröße orientiert sich an den Vorgaben der Hauptschulen. Das ist mit Sicherheit sachgerecht und angemessen.«

Falsch, Frau Löhrmann! Angemessen wäre es, dem Antrag der Bezirkspersonalversammlungen zu folgen und gleiche Bedingungen an allen Schulformen zu schaffen und zwar sowohl hinsichtlich der Pflichtstundenzahl als auch der Schüler-Lehrer-Relation.

Die Realschule weist im Vergleich zu den anderen Schulformen die höchste Pflichtstundenzahl und die ungünstigste Schüler-Lehrer-Relation auf. Durch die Einführung der Gemeinschaftsschule werden die Unterschiede in den Arbeitsbedingungen zwischen den Schulformen eklatant verschärft.

Heribert Brabeck

## Nachwuchssuche mit Hilfe von Facebook & Co

dpa meldete am 15. November, Unternehmen müssten sich bei der Suche nach Lehrlingen in Zukunft mehr einfallen lassen. Der traditionelle Weg etwa über den Tag der offenen Tür sei längst überholt. Ausbildungsberufe und Unternehmen müssten Jugendlichen vor allem 'hip' und 'erlebbar' vermittelt werden über Castings bis hin zum Azubi-Speed-Dating.

Firmen stellten sich auch darauf ein mit Azubi-Blogs und Videos auf ihren Karriere-Webseiten sowie mit Präsenz in sozialen Netzwerken wie Facebook, wo die große Mehrheit der 15- bis 24-Jährigen mindestens ein eigenes Profil hat.

Einige Banken veranstalteten Azubi-Nights in ihren Filialen mit ausgewählten Kunden, um Bankberufe Jugendlichen authentisch und erlebbar vorzustellen. Gerade der klassische Beruf des Bankkaufmanns gehöre mittlerweile zu den unbeliebten Berufen. Anders sehe es beim Beruf des Kochs aus, der sei gerade bei jungen Männern, vor allem durch Kochsendungen im Fernsehen mit prominenten Köchen, sehr angesagt.

Das 'Ausbildungsmarketing 2.0' werde sich sehr schnell weiterentwickeln, die neue Strategie



**Lehrstellen- und Lehrlingssuche läuft im Zeitalter des Web 2.0 anders als noch im 20. Jahrhundert. Zum Beispiel über soziale Netzwerke wie facebook, wo nicht nur tausende junge Menschen, sondern längst auch Unternehmen wie die Deutsche Bank präsent sind.**

gie werde dennoch die traditionellen Wege der Nachwuchssuche nicht ersetzen.

## Starke Oberschule gefordert

Im Zuge der geplanten Oberschule in Niedersachsen fordert der Verband Niedersächsischer Lehrkräfte – VNL/VDR eine starke Oberschule, in der sich die Realschule mit ihren fast vierzig Prozent aller Schülerinnen und Schüler wiederfinden kann. »Die neue Oberschule wird primär von den bisherigen Realschülerinnen und -schülern angewählt werden. Der neuen Schulform dürfen keine Steine in den Weg gelegt werden, sie muss eine reale Chance haben«, fordert Lan-

desvorsitzender Manfred Busch.

Deshalb müsse grundsätzlich auch die Möglichkeit bestehen, einen Gymnasialzweig führen zu können, der nach dreizehn Jahren zum Abitur führt. Ob dies in einem Beruflichen Gymnasium oder in einer eigenen Oberstufe abgelegt wird, sei dabei zweitrangig. Zur neuen Schulform Oberschule gehören aus Sicht des VNL auch die Selbstverständlichkeiten der Gesamtschulen und Gymnasien, nämlich Didaktische Lei-

ter und Koordinatoren sowie die gleiche Unterrichtsverpflichtung für alle Lehrerinnen und Lehrer im Sekundarbereich I. »Mit welcher Berechtigung unterrichten in Niedersachsen Lehrkräfte in der Sekundarstufe I am Gymnasium bzw. an der IGS 23,5 bzw. 24,5 Stunden, während Lehrkräfte an Realschulen und Hauptschulen 26,5 bzw. 27,5 Stunden erteilen müssen? Dass sie dafür deutlich schlechter besoldet werden, sei nur am Rande erwähnt«, so Busch.



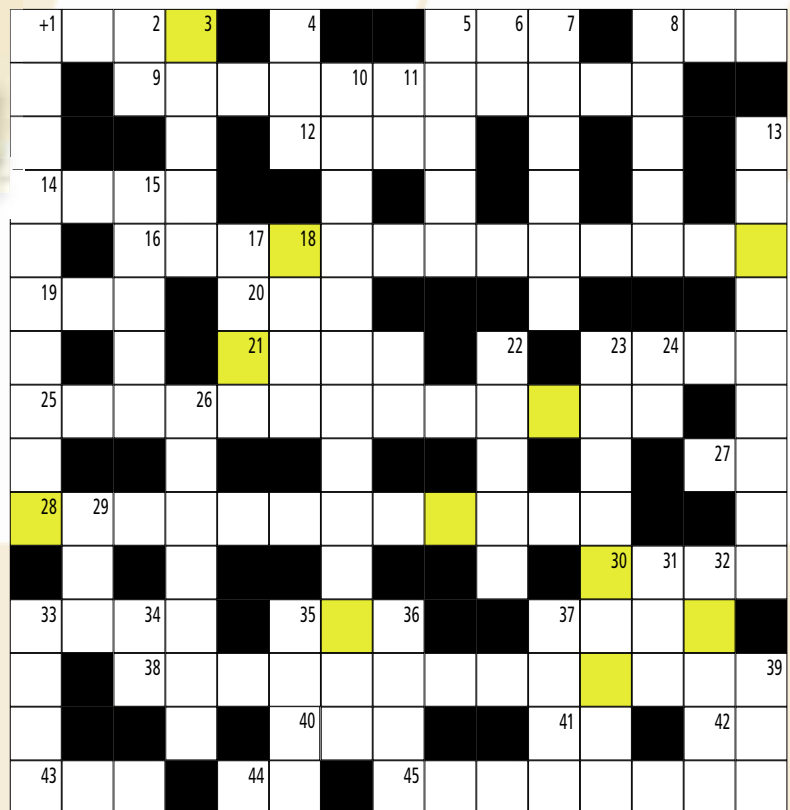
# DENK-PAUSE

## Waagrecht

1. Straßenbahn
5. Großvater (Kosewort)
8. Maler
9. Indischer Großfürst
12. Amtstracht
14. Anerkennung, Würde
16. Beweisführung
19. Brei
20. Europäer
21. Körperteil
23. Befähigung, Geschenk
25. Teil Rumäniens
27. Du (frz.)
28. Poetisch: Mensch
30. Priester (Bibel)
33. Hochland (Bibel)
35. Personalpronomen
37. Anhänger einer indischen Religion
38. Seelenwanderung
40. Sache (lat.)
41. Der (frz.)
42. Augenblick
43. Sonne (engl.)
44. Kreiszahl
45. Käufer

## Senkrecht

1. Requiem
2. An dem
3. Schlank
4. Gekocht
5. Vergnügungsstätte (Musik)
6. Pferdestärke (Abk.)
7. Salz der Essigsäure
8. Flott (ugs.)
10. Sehenswürdigkeit in Trier
11. Weg
13. Mexikanischer Kaiser
15. Gattung
17. Frz. Schriftsteller (Nobelpreis 1947)
18. Chemisches Element
22. Ungewissheit
23. Militärischer Dienstgrad
24. Neben
26. Unterkünfte
29. Griechischer Buchstabe
31. Sportgerät
32. Französischer Fluss
33. Planet
34. Flächenmaß
35. Kreuzesinschrift
36. Tier
37. Ausverkauf (engl.)
39. Lediglich



Lösungswort:

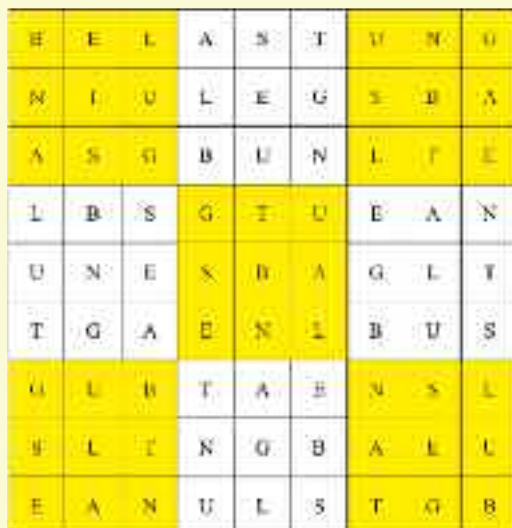
--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--

## RÄTSELAUFLÖSUNGEN

Das Lösungswort des Kreuzworträtsels in *lehrer nrw 7/2010*, Seite 27 lautet:

### INKLUSION

Der nebenstehenden Grafik können Sie die komplette Auflösung des Rätsels entnehmen.



Lösungswort in einer Zeile.



# Service-Broschüren



Dienstliche Beurteilung



Gewaltprävention



Altersteilzeit



Beihilfe



Mutterschutz, Elternzeit, Elterngeld



Lehrereinstellungsverfahren



Einführung in das Versorgungsrecht



Lehrer an Ersatzschulen



Schwerbehinderung



Teilzeit & Beurlaubung



Praxisratgeber für Lehrerräte



Erfahrene Fachleute des *lehrer nrw*-Verbandes haben für Sie als Mitglied des Verbandes in zwölf aufwendig und übersichtlich gestalteten Broschüren wichtige Fragen des Schulalltages beantwortet. Diese im Schulverbandswesen einzigartige Schriftensammlung ist für Sie als Mitglied **KOSTENFREI**. Unter Angabe Ihrer Mitgliedsnummer sind diese bei dem Verband zu beziehen. Nutzen Sie dazu bitte den unten stehenden Coupon.

Die unterschiedlich umfangreichen Broschüren sind zu folgenden Themenschwerpunkten zu erhalten:

- Dienstliche Beurteilung
- Eine Aufgabe für alle: Gewaltprävention
- Für Beamte & Angestellte: Altersteilzeit
- Beihilfeverordnung (BVO Nordrhein-Westfalen); Beihilfe
- Lehrereinstellung
- Wenn der Storch kommt: Mutterschutz, Elternzeit und Elterngeld
- Einführung in das Versorgungsrecht: Neues Recht – Übergangsrecht – Altes Recht
- Lehrer an Ersatzschulen
- Schwerbehinderung: Leben und Arbeiten mit Nachteilsausgleich
- Teilzeit & Beurlaubung
- Informationen für angestellte Lehrkräfte: Tarifvertrag für den Öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und Überleitungstarifvertrag (TV-Ü-Länder)
- Praxisratgeber für Lehrerräte (Wahlverfahren, rechtliche Grundlagen)

Bitte ausschneiden und an **lehrer nrw** · Graf-Adolf-Straße 84 · 40210 Düsseldorf senden

Hiermit bestelle ich **KOSTENFREI** die *lehrer nrw*-Service-Broschüre

Name, Vorname

Adresse

Mitgliedsnummer

Ort, Datum

Unterschrift